

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

49 (19.2.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-720719](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-720719)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 P. Durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M 92 P. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 P., sonstige 20 P. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsfeld, Peterstr. 5, Jüliale-Angebot, 20, J. Böttner, Mollenstr. 1, W. Cordes, Gaarenstr. 5, H. Hühner, Oldb., D. Sandstedt, Zwickauerstr., u. sämtl. Ann.-Erped.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 49.

Oldenburg, Dienstag, 19. Februar 1907.

XXXI. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen

Tagesrundschau.

Der Kaiser hat heute den Reichstag persönlich eröffnet.

Der Kaiser wird seinen Besuch in Wilhelmshaven bis Freitag ausdehnen. Prinz Heinrich hat seinen Besuch abgelehnt.

König Eduard hat den Vlag vor der Südfrent des Kensington-Palais in London als Standbild für das Standbild Wilhelm III. von Oranien, das der deutsche Kaiser dem Könige zum Geschenk machen wird, bestimmt.

Der frühere Kolonialdirektor Stübel, zuletzt Gesandter in Norwegen, soll dem jetzigen Kolonialdirektor Dernburg eine Pistolenforderung überhandt haben.

Das Gerücht, der Schatzkammer Hr. v. Stengel sollte durch Kolonialdirektor Dernburg und hier durch Dr. Rasche ersetzt werden, wird als mindestens verfrüht bezeichnet.

Das Zentrum wird daran festhalten, daß es auf Grund seiner Stärke nach der Uebung des Reichstages auf die Bewegung des Postens des ersten Präsidenten Anspruch hat.

Der Berliner Meteorologe Geh. Oberregierungsrat Prof. Wilhelm v. Bezold ist gestorben.

Beginn der Reichstagsession.

Der besonderen Feierlichkeit entsprechend, mit der sich die Eröffnung des neuen Reichstages vollziehen wird, ist das allgemeine Interesse auf die Thronrede gerichtet. Nicht der Gesetzesvorlagen wegen, die darin dem Parlament angekündigt werden, denn im weitestlichen ist das Arbeitsprogramm der nächsten Zeit bereits bekannt. Man erwartet vielmehr, daß die Thronrede das grundlegende politische Moment in den Vordergrund stellen und die veränderte politische Situation beleuchten werde. Man denkt sich gewissermaßen als Krönung der Kundgebungen des Kaisers und des Kanzlers in den Wahlen. Da die Schlussredaktion des Manifestes vom Fürsten Bismarck besorgt wird, dürfte es an einer erneuten Markierung der Richtlinien, in denen die Regierung sich mit den nationalen Parteien zusammensuchen wird, kaum fehlen. Die Thronrede ist von allgemein programmatischer Bedeutung nicht nur für die erste, verhältnismäßig kurze Session, sondern für die ganze Legislaturperiode mit ihren unvermeidlichen Anforderungen für Heer und Flotte. Deshalb ist es von Interesse, wie in der Thronrede einerseits der Mitarbeit des Liberalismus, andererseits derjenigen des Zentrums gedacht werden wird. Fürst Bismarck will offenbar nicht das letztere in seiner Gesamtheit beiseitestellen; er scheint die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, die Fraktion werde in sich die Richtung Erbsberger-Kreier überwinden.

Als ältestes Mitglied des Reichstages ist zur Leitung der ersten Sitzung der Abg. v. Winterfeldt-Menkun (kons.) berufen. Der kleine Herr aus der Udermark, weislich fentlich durch weißen Knebelbart und blaue Augengläser, hat, obwohl im 85. Lebensjahre stehend, nochmals das Mandat seines Heimatkreises übernommen, wie er denn überhaupt zu den fleißigsten Sitzungsbesuchern zählt. Im Lebensalter am nächsten stehen ihm Fürst Kniphausen (kons.) und Graf Hompesch, der Fraktionsvorsteher des Zentrums, dem die Aufgabe vorbehalten ist, bei gewichtigen Anlässen Erklärungen abzugeben. „Benjamin“ des Reichstages ist nicht mehr Herr Erbsberger, sondern Abg. Dr. Böhm, ein 23jähriger Nationalökonom agrarischer Richtung, der an Beredsamkeit jenem nicht nachsteht.

Im Anschluß an die erste Plenarsitzung werden sich die Fraktionen konstituieren. Eine Veränderung in der Führung tritt nur bei der Freiwiligen Volkspartei ein, indem Dr. Müller-Sagan voranschrittlich durch den Abg. Dr. Wiemer ersetzt wird. Die liberalen Fraktionen besteht jetzt die Notwendigkeit, engere Fühlung unter einander zu nehmen, um durch entsprechende Taktik in Wirklichkeit das parlamentarische Schwergewicht zur Geltung zu bringen, das dem Liberalismus auf Kosten des Zentrums zugefallen ist. Jener hat in Zukunft mehr als dieses die Entscheidung in der Hand, und es wird auf das ganze parlamentarische Leben erfrischend wirken, daß nicht mehr abgewartet werden muß, was Herr Dr. Sagan sagen oder einwilligen nicht sagen wird, denn das Zentrum liebt es bekanntlich, zur letzten Stunde die Karten verdeckt zu halten. Eitel Friede und Eintracht dürften kaum im Fraktionszimmer dieser Partei herrschen, von deren Mitgliedern nämlich ein Teil es unliebsam empfindet, den Vlag an der Seite der Regierungsmittel verloren zu haben. Wahrscheinlich gibt es Meinungsverschiedenheiten schon bei den Erörterungen über die Stellung der Fraktion zur Präsidentenwahl.

Die Wahlen und der deutsche Flottenverein.

Folgende Darlegung des Generalmajors Reim wird uns zur Veröffentlichung zugelandt:

Die Öffentlichkeit hat sich in der letzten Zeit viel mit diesem Thema beschäftigt. Die Veranlassung hierzu gab das Bekanntgeben von vertraulichen Briefen — meistens Privatbriefe von mir, welche auf der Präsidialgeschäftsstelle des Deutschen Flotten-Vereins in Berlin entworfen worden waren — im „Bayerischen Kurier“, dem Hauptorgan der bayerischen Zentrumspartei. Diese Angelegenheit ist hier schon öfters behandelt worden, und ich habe keine Veranlassung, auf dieselbe zurückzukommen. Die öffentliche Meinung, soweit sie nicht dem Grundhulbigt, „der Zweck heiligt das Mittel“, hat sich ihr Vereile darüber gemacht und die moralische Schlappe, welche jenes Zentrumsorgan erlitten, ist so groß, daß sich ein modernes Sprichwort glänzend bewahrt: „Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein“. Diese Grube sollte aber neben verschiedenen Reichsbehörden dem Flottenverein und meiner Benignität gegraben werden, der ich schon seit Jahren ehrenamtlich die Agitation des Deutschen Flottenvereins leite.

Es wird hierbei der Kniff gebraucht, daß man das angebliche Sündenregister des Flottenvereins und das meineigige zusammenwarf. Man wollte eben außer mir den „gemeingefährlichen“ Flottenverein treffen, in dem „Maubrüder“, „Flottentzer“ usw. den Ton angeben sollten. So war es zu hören im Reichstage und zu lesen in der Presse der roten und schwarzen Demagogie. Ich gebrauche absichtlich letzteren Ausdruck, um einen weiteren Kniff bloßzulegen, der darin bestand und noch besteht, den Flottenverein der Feindschaft gegen das Zentrum alschweigend und selbst gegen die katholische Kirche zu bezichtigen. Wenn der Flottenverein seine Mitglieder aufgefördert hat, bei den Wahlen gegen Sozialdemokratie und Zentrum zu kämpfen, so hat er damit konfessionelle Dinge nicht berührt. Nicht allein stehen viele Tausende von treuen Katholiken — im Rheinland haben nur 38 Prozent der katholischen Bevölkerung für das Zentrum gestimmt — den politischen Zielen des Zentrums fern, sondern im Zentrum selbst besteht eine starke Gegenströmung gegen das demagogische Treiben eines Teiles der Partei. Dieser Teil ist aber vorläufig der ausschlaggebende und deshalb mußte bis auf weiteres das Zentrum bei den Wahlen als Gegner bekämpft werden seitens der nationalen Parteien. Denn unter seiner Führung erfolgte ja die Zustimmung im Reichstage am 13. Dezember, wegen welcher der letztere aufgelöst wurde.

Nach der Auflösung des Reichstages entstand nun für den Flottenverein die Frage, wie soll sich derselbe bei den Wahlen verhalten. Die Antwort hierzu erteilte ein Kundschreiben des Präsidenten vom 19. Dezember vorigen Jahres, welches die einstimmig gefaßten Beschlüsse des Präsidiums wiedergab. Dieses Kundschreiben wurde sofort nach seinem Erscheinen in einem Zentrumsblatt veröffentlicht und zwar mit der Miene, als ob damit schandverhafte Dinge enthüllt würden, die das Präsidium ängstlich geheim halten wollte. Dazu war nicht die geringste Veranlassung vorhanden. Jenes Kundschreiben trägt deshalb auch gar nicht den Charakter „vertraulich“. Ich bedauere aufrichtig, daß ich den ganzen Inhalt hier nicht wörtlich wiedergeben kann, sondern nur aus Raum-mangel wenige kurze Zeile:

„In erster Linie muß daran festgehalten werden, daß wir kein politischer Verein sind und daß unsere Verbände nicht direkt in der Wahlagitation für bestimmte Kandidaten eintreten können. Es ist aber an der Zeit, daß alle unsere Freunde und Mitglieder, jeder an seiner Stelle, mitwirken, daß Männer in den Reichstag kommen, die der Regierung nicht die Mittel verjagen, die zur Aufrechterhaltung unserer Weltstellung und Wahrung unserer nationalen Ehre erforderlich sind.“

Da nun das Zentrum außer Sozialdemokraten, Polen und Welsen diese Mittel verjagt hatte, so mußte es eben bekämpft werden. Im Anschluß daran heißt es: „In denjenigen Verbänden, welche katholische Mitbürger in ihren Reihen zählen, kann der Flottenverein in jodischer Weise aufklärend wirken, daß man ein treuer Katholik sein kann, ohne im vorliegenden Falle sich den parteipolitischen Vertreibungen der bisherigen Reichstagsmehrheit anzuschließen.“

Es war hiermit die eben selbstverständliche wie klare Parole ausgesprochen für den Deutschen Flottenverein. Daß sie den Gegnern nicht dabei, namentlich nicht dem Zentrum, weil es befristet, dadurch doch manchen guten Katholiken, der nebenbei ein treuer Flottenvereinsmann war, bei den Wahlen als Gegner zu sehen, war ebenfalls selbstverständlich. Nun wurde die Agitation eingeleitet und durchgeführt streng im Rahmen jenes Kundschreibens, denn es fand nirgends ein Einmischen der Verbände und Ortsgruppen des Flottenvereins in die Wahlen statt. Es ist keine einzige Versammlung des Flottenvereins zur Wahlzweck abgehalten worden. Es ist kein Redner des Flottenvereins in Flottenvereinsversammlungen für die Kandidaten einer bestimmten Partei aufgetreten. Dagegen haben die Vereinsmitglieder jedes an seinem Teil treulich und wader mitgeholfen, aus, d. h.

nationale Wahlen machen zu helfen. Es haben ferner die einflußreichen Mitglieder des deutschen Flottenvereins — der ja Angehörige der meisten Parteien in seinen Reihen zählt — eine vermittelnde und ausgleichende Wirkung ausgeübt, wo sich dem Zusammenschluß der nationalen Parteien Schwierigkeiten entgegenstellten. Nach dieser Richtung hat der Flottenverein sich ein ungemein großes Verdienst erworben, denn nachweisbar ist es diesem Einfluß zu verdanken, daß in einer ganzen Reihe von Wahlkreisen die verschiedenen nationalen Parteien von Hause aus zusammengingen. Namentlich gilt dies in Mittel-Deutschland, vor allem für Thüringen und Sachsen, und es ist gar kein Zweifel, daß die vernichtende Niederlage der Sozialdemokratie in jenen Gegenden dieser Taktik, dem taktischen Eingreifen von Mitgliedern des Flottenvereins zu verdanken ist. Deshalb finde ich auch den besonderen Born der Sozialdemokratie gegen den Flottenverein ganz begründet, und wenn sie bemitleiden in maßlosen persönlichen Angriffen gegen mich Luft machen, so begreife ich das — achselzuckend. Aber weniger begreife ich, daß das Zentrum sich dieser Seite als Kompagnon zugesellt und mindestens ebenso über den Flottenverein und meine Benignität schimpft, wie die Sozialdemokratie, denn die Wahlfähigkeit der Flottenvereins-Mitglieder gegen das Zentrum ist bei den Wahlen nur in vereinzelt Wahlkreisen zur Geltung gekommen.

Dieser Zentrumsborn richtete sich auch gegen die Flug-schriften, welche von nationaler Seite dem Flottenverein zur Verfügung gestellt worden waren. Geschiehtes haben wir keine einzige davon. Es waren: Die Wahrheit über die deutschen Kolonien; Deutsches Volk, wie forat die deutsche Reichstagsmehrheit für die beldemittigen Söhne in Südwestafrika; An die deutschen Mitbürger (von Joseph Rauff); Gedächtnis für die Kämpfer in Südwestafrika; Arbeiter, Kolonien und Flotte.

Allerdings sind diese aufklärenden und belehrenden Broschüren, Flugblätter usw. in etwa 20 Millionen Exemplaren in die Wahlkreise gemorfen worden. Selbstredend mußten ferner viele hundert Briefe geschrieben und beantwortet werden, um die persönliche Agitation in die richtigen Kanäle zu leiten. Diese Briefe hat nun der „Bayerische Kurier“ veröffentlicht, und ich übernehme für ihnen sachlichen Inhalt, soweit sie von mir herrühren, die volle Verantwortung. Ist der deutsche Flottenverein damit nicht einverstanden, so möge er mich in die Wüste schicken. Aber dem Flottenverein kann man aus meiner Tätigkeit keinen Strich drehen wollen. Das ist unehrig und unanständig.

Auch Geld ist nötig gewesen, viel Geld! Aber kein Pfennig ist hierzu aus den Mitgliedbeiträgen genommen worden. Einige zahlbehaftere Freigemüter — die sonst an Zartheit des Gewissens und der Moral nicht leiden — haben ein Patergeheim erhoben, daß der Herr Reichstagskanzler 30 000 M aus ihm von Privatkonten zur Verfügung gestellten Mitteln dem Flottenverein überweisen wollte — denn ich finde bis dato noch nicht eingegangen —, so ist dabei ein gut Teil Scheuerei im Spiele.

So haben die Mitglieder des Flottenvereins innerhalb der ihm satzungsgemäß gezogenen Grenzen in mehrwöchentlich, mühsamer, unablässiger und höchst unangenehmer Weise — das erkennen selbst unsere intimsten Freunde an — ihre nationale Schuldigkeit als Angehörige eines nationalen Vereins getan. Für die gute Sache! Und wenn ich als Leiter der Agitation bei dem Ausfalleidam so ziemlich sämtlichen Parteien mal hier und da auf ihre respektiven Füße getreten habe, so bitte ich nachträglich um Entschuldigung. Es ist aber pro patria gechehen.

Und was die Hauptsache ist, wir haben den Sieg erkämpft helfen. Die Welle des deutschen Flottenvereins ist weiß geblieben, die meineigige auch, und wenn trotzdem noch in letzter Stunde der klägliche Versuch gemacht wurde, ihr einige rote Spritzer aufzusetzen, so ist er kläglich gescheitert. Die betreffenden Herren müßten doch einige Beschämung darüber empfinden, nachdem der „Korvettist“ mich noch in den letzten Tagen mit geradezu wuchtiger Wut angriff.

Und den Sieg haben wir ersehen helfen nach dem Leitmotiv aus dem Bringen von Hamburg, das Seine Majestät der Kaiser vom Anzen des Schloßes zu Berlin am 6. Februar tausenden Patrioten zurief: „Was kümmert uns die Regel, nach der der Feind sich schlägt, wenn er nur nieder vor dir mit allen seinen Fahnen tritt. Die Regel, die ihn schlägt, das ist die höchste Kunst. Jetzt lernen wir ihn besiegen und sind voll Lust, sie ferner noch zu üben.“

Der Flottenverein wird auch „ferner“ dabei sein. Sein Schlußruf wird lauten: Drauf und Durch. Wie es mir Allen anno 1870 gemacht haben. Die Jungen werden schon dabei sein!

In neuen Meldungen zu der Angelegenheit liegen folgende vor: Berlin, 18. Febr. Die Wahlagitation der Zeitung des deutschen Flottenvereins beginnt jetzt auch innerhalb des Vereins ihre Folgen zu zeigen. Professor Tiesler legte wegen des Einspruchs des deutschen Flottenvereins gegen das Zentrum den Vorschlag der Orts-

Gruppe Juda des deutschen Flottenvereins nieder, und aus demselben Grunde beschließen sämtliche katholischen Mitglieder dieser Ortsgruppe aus dem Verein auszutreten.

Weiter wird behauptet, die drei freisinnigen Parteien des Reichstages würden sehr bald gemeinsam eine Interpellation einbringen, worin der Reichsfanzler über den Briefwechsel mit dem Generalmajor Heim und über die Stellung der Regierung zu dem deutschen Flottenverein veranlassend Abklärung befragt werden soll. Man nimmt an, daß Fürst Bülow persönlich antworten werde.

München, 18. Febr. Die gestohlenen Briefe des Flottenvereins. Wie der „Bayerische Courier“ meldet, wurde in der Angelegenheit der von diesem Blatte veröffentlichten Briefe aus dem Flottenverein der verantwortliche Redakteur Sieber auf Veranlassung der Berliner Staatsanwaltschaft heute als Zeuge benommen. Er verweigerte jede Auskunft über den Erwerb des betreffenden Materials und gab eine dahingehende Erklärung zu Protokoll.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Ein Geschenk des Kaisers für König Eduard.

Der Kaiser hat dem König von England die Statue Wilhelms III., des Draniers, des Schirmherrn und Beschützers der parlamentarischen Regierungsform in England, geschenkt. König Eduard ernannte eine Kommission, um einen geeigneten Platz für die Aufstellung der vom Kaiser geschenkten Statue ausfindig zu machen. Der selbe befindet sich an der Südküste des Kensington-Museums.

Wilhelm von Dranien, der Gatte der Maria, der seinen Schwiegerater, den finsternen katholischen Jakob II., vom Throne rief, galt als der fruchtigste Hort des Protestantismus, als der verpöbteste Gegner des in Saint Germain gepredigten jacobinischen Papismus. Aber in seiner Person verkörperte sich noch zwei andere Ideen, von denen die eine heute in England, die andere in Deutschland sehr wenig Geltung besitzt. Der Dranier war der Urheber aller Bündnisse, die gegen Ludwig XIV. und Frankreich geschlossen wurden, er war der unermüdete, durch seine Enttäuschung entschulte Widerstand gegen Frankreich. Und er war, wie schon erwähnt, der Schöpfer jenes freien parlamentarischen Regimes, das er auf Einladung der englischen Verfassungsfreunde gegen seinen Schwiegerater Jakob verteidigt hatte.

Wilhelm III. war, trotz seiner großen Verdienste, in England niemals populär. Man fand ihn zu verschlossen und zu mürrisch und man tabelte, nicht auf Unrecht, daß er die Soldländer, die mit ihm nach London gekommen, zu sehr bevorzugte. Er selber fühlte sich in London nicht wohl und sehnte sich nach den reinlichen und schmunzlichen Wiesenstrichen seiner Heimat. Er war ein charaktervoller Mann, ein bedeutender Diplomat, ein oft unglücklicher Feldherr und ein nicht einwandfreier Philosoph. Wie heute Fürst Bülow, wünschte er die „Konjunktiv-Liberalen Paaran“, die Veröhnung der Tories und der Whigs. Aber er fand für diesen schönen Gedanken weder bei Tories noch bei Whigs die nötige Gegenliebe.

Erzberger's Grundsätze.

Zu den Selben des Geistes wird die Geschichte den Zentrumsgeschiedenen Erzberger, wenn sie von ihm sprechen sollte, nicht zu rechnen haben. Wenn man Herrn Erzberger vor seiner Vernehmung im Prozeß Böplau hörte, dann konnte man glauben, er werde eher sein Leben lassen, als auch nur das Geringste von den Rechten eines Parlamentarier preisgeben. Mit mehr Worten ist selten der Grundsat der Abgeordneten-Unerschlichkeit verprochen worden. Wer, wie die Königin im Schauspiel sagt, da sie des Gefühls ungeachtet den zweiten Gatten nimmt: „Es war kein feierlich Gelübde“, so dachte dieselbe auch Herr Erzberger. In dem Augenblick, da der Zeugnisverweigerer sich aufstellte, den trutzigen schmalen Grundsatze in Haft zu nehmen, verflatterten die schmalen Grundsatze in die Luft. Herr Böplau sprach mitteilendem Herzen das befreiende Wort, er entbinde den Zeugen von der Schweigepflicht, und siehe da, Herr Erzberger ließ Prinzip Prinzip sein und stand getreulich auf alles, was Gericht und Staatsanwalt zu wissen verlangten, Rede und Antwort. Das kommt nun davon, wenn man sich auf Prinzipien festlegt! Hätte Herr Erzberger nicht auf die vermeintlichen Rechte gepocht, die ihm Artikel 80 der Verfassung gewähre, hätte er bemerkt, er halte sich für verpflichtet, volle Disziplin gegenüber Herrn Böplau zu üben, dann dürfte er aussagen, nachdem der Angeklagte die Anklage gemindert hatte. So aber war es ein unheilvoller Rückzug, auf den das Falstaff-Motto zutrifft: „Vorwärts ist der bessere Teil der Tapferkeit.“ Sonnenfall ist, daß Herrn Böplaus Redeerlaubnis nicht das Meinungsrecht daran änderte, daß Herr Erzberger nach seiner klugen Versicherung mannsfähr für das Recht des ganzen Reichstages eintreten wollte, komme, was da wolle. Abg. Erzberger mußte unter diesen Umständen standhaft bleiben, selbst wenn Herr Böplaus Heil davon abhing, was nicht einmal der Fall war — daß der Zeuge sich äußere. Das Zentrum wird nach diesen Erfahrungen Herrn Erzbergers taktischer Geschicklichkeit fortan nur mit bescheidenem Maß vertrauen dürfen. Es ist doch bewährte Zentrumssübung, stets ein kleines Bündel stehen zu lassen für einen Mühlstein. Diese erste Zentrumsgelge hat Herr Erzberger ganz aufer acht gelassen. Sein Fiasko wird vollständig durch die Mitteilungen der „Nordd. Allg. Ztg.“, in welcher Art die Vernehmung der erstaunlichen Angaben des Herrn Böplau zu erreichen gewesen war. Fürst Bülow hat sehr recht daran getan, daß er es sich abehlen ließ, dem deutschen Volk Folge zu leisten. Die erteilte Antwort war in der Tat „die gewöhnliche und die einzig mögliche“.

Übrigens ist alles, wobei der Name Erzberger in Betracht kommt, von einer Langweiligkeit und Debe, daß bald kein vernünftiger Mensch mehr das Kapitel „Herr Erzberger“ lesen wird.

Nach den Wahlen.

Zm heutigen Einpflanzstimmus bejingt Peter Schlemihl den vergleichsweise friedlichen Zustand, der nach den Wahlen eingetreten ist:

Es schreit nicht mehr in fetten Schriften
Das Für und Wider von der Wand.
So laßt uns alle Frieden stiften!
Ein jeder reiche seine Sand!

Zur Menschheit wird auf diesem Wege
Die heftigste Flamme Mäherklar;
Und wieder Nachbar und Knecht
Ist, wer noch gestern Schurke war.

Vermitzte Nachrichten.

Reichstagsabg. v. Pauer sollte angeblich bei den Parteien der bürgerlichen Linken den Antrag eingebracht haben, die freisinnige Volkspartei, die Deutsche Volkspartei und die freisinnige Vereinigung möchten sich zu einer einzigen Fraktion zusammenschließen. Diese Nachricht ist nicht richtig. Die Fraktion der freisinnigen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei halten ihre erste gemeinsame Sitzung heute im Anschluß an die Plenarsitzung des Reichstags ab.

Böplau-Prozeß. Der Geheimsekretär Schneider, der im Böplau-Prozeß als Zeuge benommen werden soll, ist vom Kreisarzt für vollkommen vernunftunfähig erklärt worden. Es ist sehr leicht möglich, daß dieser Umstand eine Vertagung des Böplau-Prozesses herbeiführen wird.

Rusland.

Spanische Hofgeschichten.

Das neue französische Blatt „Mesidor“ erzählt, daß Alfonso XIII. bevor er sich in seine jegige Frau verliebte, in Casa del Campo bei Madrid mit der fünfzehnjährigen Tochter des Bernabers die königliche Bestigung eine Liebchaft gehabt hatte. Das Verhältnis blieb nicht ohne Folgen: ein Knäbeln, das jetzt zwei Jahre alt ist, ist ein lebendiger Beweis dafür, daß der junge König einst in den Armen seiner Tochter des Landes sehr glücklich war. Als Alfonso sich dann verheiratete, mußte die arme Bernabers-Tochter Casa del Campo verlassen und in einer Vorstadt von Madrid ein Unterkommen suchen; hier leit sie von einer tazen Pension, die ihr Spaniens König zukommen läßt; larg aber ist die Pension, weil der spanische Hof kurz ist. Es muß nun noch erzählt werden, wie es kommt, daß der Hof, der einst für reich galt, jetzt so spärlich wirtschaften muß, daß die ehemalige Geliebte des Königs buchstäblich Hunger leidet. Als Spanien vor zehn Jahren mit den Vereinigten Staaten Krieg führte, hegte Alfonso's Mutter, die damalige Königin-Regentin, erste Begehrenisse wegen der Zukunft des Königtums und schickte die Millionen, die sie zur Verfügung hatte — es sollen an die dreißig gewesen sein — an ihre Mutter nach Mexiko. Die Regentin, die den Ausdruck einer Revolution fürchtete, wollte verhindern, daß ihr Privatvermögen in Beschlag genommen würde. Da wurde eines Tages die Mutter der Regentin schwer krank. Die Königin eilte sofort nach Wien, um ihr Vermögen zu retten; als sie aber anlang, war ihre Mutter bereits tot. Die Königin teilte nun ihren Geschwistern mit, daß der größte Teil des von der Mutter hinterlassenen Vermögens ihr gehörte. Das wollte man ihr jedoch nicht glauben, da sie die Rechtmäßigkeit ihrer Ansprüche durch kein Dokument beweisen konnte. Marie Christine wandte sich an den alten Kaiser Franz Joseph, der, um sie zu trösten, ihr sagte, daß ihr Sohn Alfonso vielleicht bei der Thronbesteigung die verschwundenen dreißig Millionen zurückerhalten würde. Die Königin mußte sich einswelten fügen; sie versuchte aber natürlich alle Mittel, um wieder in den Besitz des Geldes zu gelangen. Die berühmtesten spanischen Advokaten, unter ihnen der gegenwärtige Ministerpräsident Maura und der Führer der republikanischen Partei Salmeron, beschäftigten sich mit der Sache, ohne einen Ausweg finden zu können. Um das verlorene Geld wenigstens zum Teil wieder hereinzubringen, beauftragte sich die Königin von Stund an einer Sparkasse, die im Lande großes Mißfallen erregte; man nannte Marie Christine nicht anders als „die Geizige“. Auch ihren Sohn suchte sie zu einem spärlichen Menschen zu erziehen, indem sie immer wieder darauf hinwies, daß er sich mancherlei Entbehrungen auferlegen müsse, wenn er wieder zu einem ansehnlichen Vermögen kommen wolle. Schwerm Herzens besorgte Alfonso den mütterlichen Rat, und das soll ihn bereits in den ersten Monaten seiner Ehe mit seiner prunkliebenden Gattin in Konflikt gebracht haben. In Madrid pfeifen es die Spagen von den Dächern, daß Alfonso am liebsten wieder zu der schönen Landmännin von Casa del Campo zurückgekehrt wäre. Man erzählt sich, auch, daß König Eduard's Reise nach Spanien mit allen diesen Dingen in Zusammenhang stehe; Der König will — so sagt man — die Harmonie zwischen Alfonso und seiner jungen Gattin wiederherstellen.

Unpolitisches.

Carducci's Beisegung. Aus Bologna, 18. Febr., wird gemeldet: Unter Teilnahme einer ungeheuren Menschenmenge hat heute die feierliche Beisegung Carducci's stattgefunden. Der Nationaltrauer um den Dichter halber waren die Läden geschlossen. Ueberall waren Trauerfarben geblüht. Der Graf von Turin als Vertreter des Königs begab sich sogleich nach seiner Ankunft in das Haus Carducci's. Um 2 Uhr nachmittags setzte sich der Zug in Bewegung. Die Menge ließ ihn schweigend und entblöhten Hauptes vorüberziehen. Die Musikposten spielten nicht. Zu Seiten des von 4 Pferden gezogenen Leichenwagens marschierten Studenten, hinter ihm der Graf von Turin, Unterrichtsminister Naba, die Präsidenten des Senats und der Kammer, viele Senatoren, Deputierte, Generale, Admirale und hohe Beamte. Der zwei Kilometer lange Zug wurde durch die Stadt bis zum Weidhölz, wo er sich auflöste, während der Leichenwagen bis zum Carthagen-Kirchhof fuhr, wo Carducci beigesetzt wurde. — Die Stadtverwaltung weigerte sich übrigens, die Leberete Carducci's zum Begräbnis in einer christlichen Kirche herauszugeben.

Gustav Trenker hat das Sonderkapitel in seinem Roman „Hillsenland“, das das Leben des Seilandes schildert, einen Durchsicht unterzogen und mit Ergänzungen versehen. Das Kapitel wird im Grotelchen Verlag in Berlin als Sonderausgabe erscheinen. — Was das jetzt noch nötig?

Die Ernennung des Architekten Alfred Messel zum Architekten bei den königlichen Museen von Berlin wird amtlich mitgeteilt. Messel, der besonders durch den Bau des Wertheimischen Warenhauses in der Leipzigerstraße in Berlin weitern Freisen bekannt geworden ist, nimmt in dem man kann die neueste amtliche Anerkennung der neueren Kunstbestrebungen, da sie einer zweifellos hervorragenden Kraft zu teil wird, nur mit Genugthuung begrüßen. Stadtbaurat Hoffmann hatte die Aufmerksamkeit des Kaisers auf Messel gelenkt und ihn für die Museumsbauten in Dahlem bei Berlin vorgeschlagen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unserer mit Vorbehalten erscheinenden Originalbeilage ist mit ganzer Aufmerksamkeit getraut. Kritiken und Berichte über lokale Notwendigkeiten sind der Redaktion ganz willkommen.

Oldenburg Februar 19.

Militärische Personalien. In Idheim, Oberst beim Stabe des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, ist zum Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 156 ernannt. — v. Bartenwerffer, überlässiger Hauptmann im Infanterie-Regiment Nr. 79, kommandiert zur Dienstleistung beim Großen Generalstab, wurde zum Quartiermeisteradjutanten ernannt. — v. Kummer, Oberleutnant an der Unteroffizierskadette Etlingen, ist mit dem 1. April 1907 in das Oldenburgische Infanterie-Regiment Nr. 91 berufen.

B. Oberleutnant Carl v. Beck, bis jetzt Bataillonskommandeur im 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 in Karlsruhe, der zum Stabe uneres Infanterie-Regiments Nr. 109 in Karlsruhe als Sohn des Großherzoglich Badischen Obersten Leonhard v. Beck und dessen Gemahlin Friederike geb. Böhm geboren und am 12. November 1878 zum Leutnant bei den Badischen Leib-Grenadiere ernannt. Von 1883 bis 1887 war er Adjutant des Füsilier-Bataillons, worauf er am 22. März 1888 zum Oberleutnant ernannt wurde. Von 1889 bis 1890 fungierte er als Regimentsadjutant und wurde dann zum Adjutanten unserer 37. Infanteriebrigade in Oldenburg ernannt. Am 14. Mai 1893 kam er als Hauptmann und Kompagniechef wieder zu seinem Regiment in Karlsruhe zurück, worauf er 1899 zum Adjutanten beim Generalkommando des 14. Armeekorps in Karlsruhe ernannt wurde. Unter Befehl in diese Stellung und unter Beförderung zum Major wurde er am 16. Juni 1900 in das 6. Badische Infanterie-Regiment König Friedrich III. Nr. 114 in Konstanz versetzt. Bereits im folgenden Jahre kam er als Bataillonskommandeur zum Oldenburgischen Leib-Grenadier-Regiment nach Karlsruhe zurück.

Ernennung. Der Großherzog hat zum 1. April d. J. den Rektor Rille in Danlage zum Seminarlehrer am Schullehrerseminar in Wehla ernannt.

Gustav Adolf-Frauenverein. Wie wir hören, hat der Verkauf zum Besten der Kasse des Vereins 1570 Mark eingebracht. Gemäß eine staatliche Summe, wenn man bedenkt, welche Anforderungen immer und immer wieder an die Opferwilligkeit der Einwohner unserer Stadt gestellt werden. Der Frühlingsfest, geleitet von der Oberhofmeisterin Frau von Rappard, Gräzelenz, hat in Zeit von wenigen Stunden eine Einnahme von reichlich 170 Mark erzielt. Der Verkauf und die Kaufkraft waren sehr reich, so daß am zweiten Tage fast ausverkauft war. Auch sollen allerlei Anmeldungen zum Eintritt in den Verein erfolgt sein, so daß die Zahl der Mitglieder jetzt so hoch ist wie noch nie. Ein erfreuliches Zeichen für das Interesse, welches man diesem Verein entgegenbringt. (Siehe Ztg.)

Von der Leitung des Peter Friedrich Ludwig-Hospitals zieht sich Geh. Obermedizinalrat Dr. Theobald zurück. An seine Stelle tritt Dr. Roth.

Friedens-Frieden beherbergte am 1. Januar 1906 36 Pflegekinder, es kamen hinzu 25, es schieden aus 12, es starben 3, so daß am 31. Dezember 1906 46 Pflegekinder verblieben.

Ein Besuch des Anquikums ist allen denen bringend anzuraten, die am Freitag abend 7½ Uhr in der Aula des Seminars den Vortrag von Dr. Schaefer aus Bremen über die großherzogliche Gemaldegalerie hören wollen. Die Mitglieder des Kunstvereins genießen eine Preisermäßigung. Willems sind bei 6 Uhr und 8½ Uhr zu haben. Das Anquikum ist an den Wodentagen von 10 bis 11 Uhr, Sonntags von 12 bis 2 Uhr geöffnet.

Die Vollstände des Vaterländischen Kunstvereins in der Ritterstraße haben sich ihrer Fertigstellung. Der schlichte, schmucklose Zweckbau fällt hier unauffällig in die Straßenfront ein und gewährt doch namentlich in der Nachbarschaft des alten Kautionslokales (der jetzigen provisorischen Volkshalle) einen lichten, freundlichen Eindruck. Denselben hat man auch von dem Inneren, wenn dasselbe auch bis jetzt dem Auge noch wenig genug bietet. Unten sind die Räume für die Küche und die Kasse, links die großen Zimmer für Männer, rechts für Frauen und Kinder praktisch gelagert, oben beschließen die Schulgeschürme. Daneben liegen die Wohnzimmern für die Bernabersin des Hauses, für die Lehrerin, für den Vorstand des Vereins u. a. m. In der zweiten Etage wird eine sehr praktisch eingerichtete Wohnung von 8 Räumen mit Zentralheizung zu vermieten sein und gemäß bald einen Wohner finden. Im Keller befindet sich die Niederdruck-Dampfheizung.

Wirt-Verband. In einer gestern abend bei dem Gastwirt D. Segele, Donnerstagsabende, abgehaltenen, gut besuchten Versammlung des Wirtvereins für Oldenburg und Umgegend unter dem Vorsitz des Hofrats Herrn Judenan ehrten die Anwesenden das Andenken des Mitgliebes Franz in Bornhorf durch Erheben von den Sigen. Sodann wurde mitgeteilt, daß die Sterbegelder für das letzte Quartal zur Auszahlung an die Hinterbliebenen aus Berlin hier ange wiesen seien. Das Ehepaar Sullmann und Frau hatte kürzlich die Silberhochzeit gefeiert. Der Vorstand überbrachte die Glückwünsche des Vereins. Zum diesjährigen Sonntag in Alms-Nordhamm, der Mitte April abgehalten wird, wurden folgende Anträge eingebracht: 1. Der 10. Sonntag 1908 möge in Oldenburg abgehalten werden. 2. Die Satzungen der Oldb. Wirt-Vereinigungen möge der Gesamtvorstand einer Revision unterwerfen, evtl. wird der Wirt-Verein für Oldenburg und Umgegend einen dahin zielenden Dringlichkeitsantrag einbringen. 3. Die Nachforschungen des Wirt-Verbandes nochmals in der nächsten Versammlung einer Beratung unterliegen. Der diesseitige Verein steht der Nachforschungen imhuldig gegenüber. Bezüglich der diesjährigen Jubiläumfeier, die voraussichtlich im Juli oder August stattfinden, teilte der Vorliegende die Zusammenstellung des Festausgusses mit. Der Vorstand hat für diese Zwecke die Mitglieder Friedrich Wilhelm Krüger, Gustav Bartsch und G. Borgmann bestimmt. Diefelben werden im Verein mit den übrigen, in der letzten Versammlung gemählten Mitgliedern unter dem Vorsitz des Hofrats Herrn Judenan das Fest eingehend beraten und in einer der nächsten Zusammenkünfte ihre Vorschläge zur Genehmigung unterbreiten. Auf dem Sonntag in Alms-Nordhamm wird die Vorführung des Fernsprecherbüchsenautomaten „Reichsader“ stattfinden. Es wurde ferner mitgeteilt, daß dem hiesigstehenden Verbandvorsitzenden des deutschen Wirt-Verbandes, Rudolph Vogel in Baulsborn bei Berlin, das Ritterkreuz des Hohenzollern-Ordens verliehen worden ist.

gotterschen Hausordens verliehen worden sei. Der Verein könne sich auf einen solchen Kollegen. Die Mitglieder des Vereins werden aufgefordert, das Verbands-Kostenführerwerk „Zentra“ durch Abnahme immer mehr zu unterstützen, da allgemein darauf hingewirkt wird, ein Kostenführer-Syndikat zu bilden. Für das Fachschulwesen wurde auf Antrag des Verbandes ein Ausschuss gewählt, bestehend aus den Mitgliedern Friedrich Wilhelm Krüger, Mohrert und Heinrich Sillgen. Dieses haben die Pflicht, im Herzogtum eigene Fachschulen zu bilden und, wo solche nicht eingerichtet werden können, mit den Behörden Rücksprache zu nehmen, daß in den bestehenden Gewerkschulen besondere Klassen eingerichtet werden. Die Mitglieder wurden aufgefordert, gegebenenfalls sich in das Handelsregister eintragen zu lassen, damit auch das Gastwärts-Gewerbe in der Handelskammer mehr vertreten sei. Die nächste Versammlung findet Montag, 18. März, statt.

Ueber den Gerüststurz beim „Café Zentra“ wird uns mitgeteilt, daß ein Verschulden von dritter Seite ausgeschlossen ist. Der Wind hat das Firmament losgerissen und die Befestigungen gelöst, wodurch der Unfall herbeigeführt ist.

Deutsche Turnerschaft. Der 5. Kreis der deutschen Turnerschaft berief Sonntag seinen Ausschuss nach Bremen zu einer 4tägigen Sitzung, in der beschlossen wurde, die diesjährige Kreisvertreterwahl am 7. April morgens in Bremen abzuhalten. Am Nachmittag desselben Tages findet ein ordentlicher Kreisturntag statt. Die wichtigsten Punkte der Ausschussung betrafen weiter Rückblicke auf die Kreisveranstaltungen des letzten Jahres, wobei besonders des Kreisturnfestes in Oldenburg gedacht wurde, Feststellung des Haushaltungsplanes für das kommende Jahr, Aenderung der Satzungen der Unfallkasse und der Turnordnung, wozu besondere Anträge an den Turntag gelangen.

Die Einbruchsdiebstähle, die hier in letzter Zeit ausgeführt und verurteilt wurden, sind noch nicht aufgeklärt. Die Recherchen, die in der Angelegenheit angestellt wurden, weckten nach verschiedenen Seiten hin Verdacht, der sich aber hernach als unbegründet erwies.

Geisteskrank? Am Sonntagmorgen kam in die St. Lambertikirche ein Mann, der den Gottesdienst durch allerlei Gesten und Reden störte. Er mußte daher von dem Kirchendiener aus der Kirche hinausgewiesen werden. Anschließend war der Mann geisteskrank. Er war vorher auch schon in verschiedenen anderen Kirchen gewesen und hatte dort in ganz ähnlicher Weise Störungen des Gottesdienstes verursacht. Auch dort mußte er aus den Gottesdiensten entfernt werden.

Seinem Leben ein Ende gemacht hat der Lehrling eines hiesigen Bädermeisters. Der junge Mann war in einem Krankenhause und erlag sich dort. Was ihn zu dem unglücklichen Schritt veranlaßte, ist nicht bekannt. — Nach einem Gerüchte sollte sich der Maurer S. u. N. in der am Sonntagabend voriger Woche seine Frau erschossen, dem irischen Richter entzogen haben, indem er seinem Leben durch Erhängen ein Ende machte. Wie wir erfahren, beruht die Nachricht nicht auf Tatsachen.

Oberleite, 18. Febr. An dieser Stelle sei noch besonders hingewiesen auf den Gesellschaftsabend des Gemischten Chors Oberleite. Sehr langer Zeit wurde fleißig geübt. Es gelangen mehrere schöne Theaterstücke zur Aufführung. Complots und Musikstücke füllten die Reihen aus. Der Chor wird mehrere schöne Lieder vortragen, so daß dem Publikum ein wirklich genussreicher Abend bevorsteht. (Siehe Anz.)

Delmenhorst, 18. Febr. Der gestrige Sonntag war ein ereignisreicher. In den Delmenhorster Simonschulen „Antermars“ brach, wie mitgeteilt, im Muttergeschloß Feuer aus, das glücklicherweise frühzeitig erlosch, worauf es den Feuerwehren nach einleitender, heißer Arbeit gelang, das Feuer zu löschen. Es wurde aus ca. 20 Schläuchen Wasser gegeben. Hätte der heftige Wind eine andere Richtung genommen, so wäre vielleicht ein Brand daraus geworden, wie Delmenhorst ihn noch nicht gehabt hat. So ist der Schaden nicht sehr erheblich geworden. — Drei Vereine unserer Gemeinde machten bei dem durchaus nicht sonnigen Wetter ihre diesjährige Kohlfahrt, nämlich der Verein „Vorwärts“, der Delmhorster Männergesangsverein und der Dooberger Männergesangsverein. Die Beteiligung war überall eine gute; das Wetter tat der Stimmung keinen Abbruch, wenn auch bislang ein gewisser Galgenhumor regierte. Gandelrose, Zimmer resp. Faltenberg waren die Zielpunkte der Ausflüge. — Der Delmenhorster Kriegerverein wählte in der gestrigen Generalversammlung Dr. med. Langhorst zum 1. und Lehrer Fassit zum 2. Vorsitzenden. Bürgermeister Koch hatte eine Wiederwahl abgelehnt. Der Schriftführer Großmann erstattete einen umfangreichen Jahresbericht. — Der Wollerei wurde in letzter Nacht ein unangemeldeter Besuch abgestattet. Die Küche war das Ziel des Besuchers, das Fenster die Eingangspforte. Aber nachdem er sich dort mit zwei Weinschlägen versehen hatte und den Rückweg antrat, wurde er von dem nach Hause kommenden Wollerei-Gehilfen überfallen und nach kurzen Kampfe unter energischer Mithilfe des großen Hausbundes und dann eines Wächters gezwungen, anderwärts noch einen Besuch abzustatten, der etwas längere Dauer haben dürfte. — In der Simonschule Schiffsmodell soll dem Vernehmen nach der Versuch, einen Teppich mitgehen zu heißen, mißglückt sein.

Wilshausen, 19. Febr. Die Nationale Wahl-

vereinigung des 3. Oldenburgischen Wahlkreises hält Sonntag, den 24. Febr., in Stühmanns Hotel in Wilshausen eine Versammlung ab.

Febr., 19. Febr. Der freiwirtschaftliche Parteitag, der hier stattfand, mußte vom 3. auf den 10. März verlegt werden, da der Konzertsaal am 3. März durch den Männergesangsverein besetzt wird.

Stimmen aus dem Publikum.

Nur den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Erwidrerung.

Auf das Eingekandt in Nr. 45 der „Nachrichten“ f. St. u. L. unter der Ueberschrift „Die Engel“ erwidere ich, daß das unter meinem Vorgänger eingeführte Verbot der heiligen Geschichte von S. S. Kurz seit Jahren am Seminar nicht mehr in Gebrauch ist.

Oldenburg, 17. Febr. 1907.

Kinoldt.

An „Ein Wähler aus dem nördlichen Bezirk“.

Es möchte doch wohl von meiner Seite mehr als „sehr naiv“ sein, würde ich auf die Ausführungen des Herrn „Wählers“ aus dem nördlichen Bezirk“ näher eingehen. Die Tendenz meines Artikels auf das Eingekandt der beiden bedauerlichstesten Wähler war, sine ira et studio, herauszulegen, daß nicht aus bösem Willen, sondern aus Vergesslichkeit anfangs keine Verlöbe gegen das Wahlregiment vorgekommen, daß den beiden Herren trotzdem oder durchaus kein Unrecht geschähe, daß dagegen ihr Verzicht an das nationale Wahlkomitee ohne stichhaltige Beweise durchzuführen ließ, als sei hier ungeredete Wahlbestimmungen getrieben. Ob mir dies gelungen, überlasse ich ruhig allen vernünftigen urteilenden Lesern. Damit ist diese Angelegenheit für mich erledigt.

S. A. Weißer der Scharreter Wähl.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Die Reichstags-Chronrede.

Berlin, 19. Febr. Die vom Kaiser verlesene Chronrede lautet:

Geehrte Herren! Im Namen meiner hohen Verbündeten heiße ich den neugewählten Reichstag willkommen. Aufgerufen zur Entscheidung über einen Zwiespalt zwischen den verbündeten Regierungen und der Mehrheit des vorigen Reichstags, hat das deutsche Volk befunden, daß es Ehre und Gut der Nation ohne kleinlichen Parteigeist treu und fest gesichert wissen will. In solcher Bürger, Bauern und Arbeiter einigenden Kraft des Nationalgefühl rufen des Vaterlandes Geschick wohlgeborgten. Wie ich alle verfassungsmäßigen Rechte und Befugnisse gewissenhaft zu achten gewillt bin, so heiße ich zu dem neuen Reichstage das Vertrauen, daß er es als seine höchste Pflicht erkennt, unsere Stellung unter den Kulturvölkern verständnisvoll und tatbereit zu bewahren und zu befestigen.

Ihre erste Aufgabe wird die Erhebung des Reichshaushalts für 1907, des Nachtragsetats für Südwestafrika und für den Bahnbau von Keetmanshoop nach Subis sein. Diese Vorlagen gehen Ihnen sofort zu in der früheren und unwesentlich veränderten Gestalt.

Die schwere Krisis, die durch die Kämpfe der Eingebornen in Südwest- und Ostafrika über diese Schutzgebiete herabgebrochen war, ist überwunden. In Ostafrika ist der Aufstand vollständig unterdrückt, in Südwestafrika sind die feindseligen Stämme bis auf wenige Ueberreste unterworfen worden, so daß erhebliche Verminderungen der dort stehenden Schutztruppe aller Voraussicht nach möglich sein wird. Der Dank des Vaterlandes ist den Tapferen sicher, die in jahrelangen, schweren Kämpfen mit einem verschlagenen, hartnäckigen Gegner den Ruhm der deutschen Waffen hochgehalten haben.

Die Entwicklung unserer Kolonien zu einem wertvollen Teil des nationalen Besitztandes erfordert vor allem einen sorgfältig ausgearbeiteten Plan für den Ausbau der Verkehrswege. Um allmählich zu einer gedeihlichen Selbstverwaltung zu gelangen, werden zunächst das Rechnungswesen zu vereinfachen, die Beamtenverhältnisse neu zu ordnen sein. Wie mit dem Vorschlag, ein Kolonialamt zu errichten, so wird der Reichstag auch mit den Vorschlägen für die schwer geschädigten Ansiedler in Südwestafrika von neuem befaßt werden.

Der gesunde Sinn in Stadt und Land hat im Weltkrieg am 1. eine Bewegung Halt geboten, die sich, alle bestehenden Güte und Lebenskräfte vernennend, gegen Staat und Gesellschaft in ihrer stetigen, friedlichen Entwicklung richtete. Die großen grundlegenden Gesetze zum Schutze der wirtschaftlich Schwachen sind gegen den Widerstand der Fraktion geschaffen, die sich als wahre

Vertreterin der Arbeiter-Interessen bezeichnet, selbst aber nicht für sie und für den Kulturfortschritt gekämpft hat. Gleichwohl zählen ihre Wähler immer noch nach Millionen. Der deutsche Arbeiter darf darunter nicht leiden. Seine Gefühlsregung beruht auf dem Grundgedanken der sozialen Verpflichtung gegenüber den arbeitenden Klassen und ist daher unabhängig von der wesentlichen Parteigebildung. Die verbündeten Regierungen sind entschlossen, das soziale Werk in dem erhabenen Geiste Kaiser Wilhelms des Großen fortzuführen.

Als König von Preußen habe ich am 27. Januar dieses Jahres kundgegeben, daß ich bei Vereidigung meiner Regierung von meinem Regimentsführerrecht höheren Gebrauch machen will. Es ist mein Wunsch, auch im Gesetz den Befragten wegen Meistbedeutung enge Grenzen gezogen zu sehen. Eine Vorlage für den Bundesrat wird vorbereitet.

Die allgemeine politische Lage berechtigt zu der Überzeugung, daß uns der Friede weiter erhalten bleiben wird. In unseren Verbündeten unterhält meine Regierung die alten herzlichen, zu den anderen fremden Mächten gute, feste Beziehungen. Der am 11. Januar d. J. unterzeichnete Vertrag mit Dänemark, der durch die Regelung der Verhältnisse der Dänischen Inseln während der Abwesenheit soll, wird, wie ich hoffe, das freundschaftliche Verhältnis zu unseren nördlichen Nachbarn kräftigen.

Mein Grund von Anregungen der Verbündeten Staaten von Nordamerika und Vorschlägen der russischen Regierung habe ich die Einladung zur 2. Saager Friedenskonferenz angenommen, die berufen sein wird, im Anschluß an die Ergebnisse der ersten Saager Konferenz das Völkerrecht im Sinne des Friedens und der Humanität weiter auszubilden.

Und nun meine Herren, möge das nationale Empfinden und der Wille zur Tat, aus dem dieser Reichstag hervorgegangen ist, auch über seinen Arbeiten walten, Deutschland zum Heile.

Baugewerbe.

Berlin, 18. Febr. Heute begannen unter sehr starker Beteiligung aus allen Ecken Deutschlands die Verhandlungen des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe. Die Verhandlungen sollen streng geheim, unter völligem Ausschluß der Presse geführt werden. Es verläutet, daß auch eine energische Stellung gegen die Arbeiterorganisationen eingenommen werden soll bei den Streiks, die im Frühjahr 1908 zum Ausdruck kommen sollen.

Der Hunger in China.

London, 18. Febr. Die letzten chinesischen Nachrichten zufolge zerfielen die Bewohner der von Hungersnot heimgesuchten Provinz Tsching ihre Häuser. Das Stroh der Dächer und das Holz veräußerten sie, um Geld zum Erwerb von Lebensmitteln zu erhalten. Der Sekretär des Ausschusses zur Unterstützung der Notleidenden erklärt, daß in den großen Lagern bei Tsching-su über eine Million Menschen dem Hungertode preisgegeben sind. Hunderttausende nehmen täglich als einzige Nahrung trodne Blätter und Wurzeln zu sich. Mindernde Wunden durchziehen die ganze Provinz.

Der „Einfall“ in England.

London, 19. Febr. Oberhaus. (Fortsetzung.) Lubat warf die Frage auf bezüglich der Möglichkeit eines plötzlichen Einfalls in England während der Abwesenheit der englischen Flotte aus den heimischen Gewässern, z. B. bei einer Gelegenheit, wie sie sich in letzter Zeit bot, als die Flotte auf der Höhe von Lagos ein Manöver abhielt. Lord Roberts legt seine Ansicht bezüglich der Gefahr eines Einfalles aus. Der Unterstaatssekretär im Kriegsamt führte aus, die Beweisaufnahme Lubats ginge von der Theorie aus, daß Englands nächste Nachbarn geradezu Mäuererböller seien, die sich ein hinterlistiges Verhalten zu Schulden kommen ließen. Es müßte zwischen dem Eintritt einer Spannung und der Kriegserklärung eine gewisse Zeit verlaufen. Die englische Flotte werde nicht bei Lagos stehen, wenn die Beziehungen zu unsern Nachbarn nicht gänzlich ungetrübt seien. Es sei unvereinbar mit den internationalen guten Sitten, anzunehmen, daß Staaten, mit denen wir auf freundschaftlichstem Fuße stehen, bereit wären, gegen England in geradezu feindseliger Weise zu verfahren.

Kleine Depeschen.

Wilhelmshaven, 19. Febr. In dem Prozeß gegen neun Matrosenartilleristen wegen Auftrahrs vor dem Kriegsgericht in Wilhelmshaven — sie hatten mehrere Unteroffiziere tödlich angegriffen — erging folgendes Urteil: Zwei Matrosen erhielten je sechs Jahre Zuchthaus, ein Matrose fünf Jahre Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, zwei je 15 Monate Gefängnis und vier wurden freigesprochen.

Göttingen, 18. Febr. Der Seismograph notierte ein sechs Minuten langes Fernbeben von besonderer Stärke in noch unbekannter Entfernung.

Briefkasten der Redaktion.

B. in Osabrück. Staatlich angestellte Deichbötte gibt es im oldenb. Lande nicht. Das ganze oldenb. Deichwesen liegt in den Händen der Deichverbände.

Petersfehn. Die anonyme Einlegung, den Tierarzt betreffen, können wir nicht aufnehmen.

Wettervorausage für Mittwoch.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)
Starke westliche Winde. Meist trübe. Niederschläge. Temperatur nicht erheblich geändert.

Verkauf von Ländereien in Eversten.
Der Weinfrüher Herrmann Drake in Eversten III hat mich beauftragt, seine Ländereien

pläze zu verkaufen, in Größen von 2-10 Ackerflaas.
Kaufliebhaber wollen sich an Drate oder an den Unterzeichneten wenden.
D. Schwaring, Auktionator.
Halle. Zu verkaufen ein trächtiges Schwein, welches in 14 Tagen fertig. Gerb. v. Campen.
Strahlshausen. Der Handelsmann G. W. Müller in Oberhummelshausen läßt am
Donnerstag, den 21. Febr. d. J.,
nachm. 3 Uhr,
bei Gras' Gasthause, Bahnhofstr. 21
Hummelshausen

25 bis 30 trächttige Butjadinger Schafe und einige Hammel, 8 bis 10 trächttige Schweine,
öffentl. meistbietend auf Saalungs-
reit verkaufen. Label feund-
lichst ein
Kaufliebhaber
Bgl. Aukt.
Gütes Rieburger Brot,
Dienstags, Mittwochs, Freitag
früh. Kraußmeiers, Molenstr. 21

Verkauf von besten Bauplätzen in Eversten
in unmittelbarer Nähe von Oldenburg.
Der Witwamann Herrmann Knäper in Eversten beabsichtigt von seinen von Koop angekauften Ländereien

Bauplätze an der Hauptstraße, Prinzessinnweg und Dammkampstraße
zum beliebigen Antritt zu verkaufen.
Der schönen Lage wegen sind die Pläze sehr zu empfehlen. Kaufbedingungen sind äußerst günstig.
Kaufliebhaber wollen sich an den Verkäufer oder an den Unterzeichneten wenden.
D. Schwaring, Auktionator.
Zu verkaufen eine in 8 Tagen fallende Duene.
Badermoor, S. West. Saal.

Phorn. Zu verkaufen ein junger Stier 3. Salachten, sowie Stroh und Hummerfisch.
G. Silbers.
Nafede. Zu verkaufen eine trächttige Fiege. Frau Kästner.
Wandorf. Zu verk. ein schön. Kuhkalb. Frau Range.
Willy zu verkaufen eine gute 7/8 Geige mit Kästen.
Ettinweg 4.
Luhns weasch am besten

Konfirmanden-Anzüge

vollständiger Ersatz für Massanfertigung Für jede Figur fertig am Lager.

Preislagen:

10 Mk	14 Mk	17 Mk	19 Mk
21 Mk	25 Mk	29 Mk	32 Mk
36 Mk	42 Mk		

M. Schulmann,

38 Achternstr. 38. 5% in bar od. Marken des Rabatt-Sparvereins. 38 Achternstr. 38. Größtes Spezialhaus für moderne Herren- u. Knaben-Garderoben.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich **Nadorsterstr. 21** eine **Buch- u. Akzidenz-Druckerei.**

Indem ich dieses zur geeigneten Kenntnis bringe, empfehle ich mich zur Anfertigung aller Arten Drucksachen in moderner, sauberer Ausführung unter Zusicherung promptester Bedienung. Ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Oldenburg, 18. Februar 1907.

Eduard Janssen.

Cashtentücher

mit Hofstaum, gestickt und mit Buchstaben in größter Auswahl. Verschiedene noch unter Preis. — Gebe Rabatmarken. — **Julius Harnes**, Schütting-Weichgearbeitete **Wäschgarnituren** billig zu verkaufen.

Möbel, Silber, Uhren usw. kaufe zu höchsten Preisen unter strengster Diskretion. Offert. u. M. 100 Kralle, Langestr. 20.

Oldenburg-Neuenwege. Zu verk. ein schönes Kutschb. L. Hülsebuch.

Große Auswahl in jungen russischen u. litauischen **Doppelponys** sowie **biefig. Arbeitspferde.**

Geben reichendste Garantie und verkaufen auch auf Zahlungsfrist. Pferde werden auch in Kauf genommen. Fortwährend Bestand ca. 20 Pferde.

Bamberger & Wiechmann, Jägerstraße 3, beim Ziegelhof, Telefon 218.

Wäsche

für Brant- und Pension-Anstalten. — Größte Auswahl. — Nur eigene Anfertigung in tadelloser Ausführung. — Billigste Preise: **Julius Harnes**, Schütting-Weichgearbeitete, Aussteuergeschäft.

Konfirmanden-Anzüge

fertig und nach Maß **Enorme Auswahl** Alle Grössen **zu außerordentlich billigen Preisen** 15.00 18.00 21.00 bis 40 Mk.

Cheviot und Kammgarn, pr. Mr. 6.00, 8.00 u. 10 Mk. **Lehrlings-Ausrüstungen** für alle Berufsarten.

Bei Einkauf eines Anzuges **1 Hut gratis.** **Siegfried Insel,** Oldenburg, Langestraße 57.

Herz- u. Hassia-Schuhe und Stiefel sind die modernsten u. bequemsten; im Tragen die billigsten. **Alleinverkauf:** **J. Jungblut** Schuhmacher.

Zu kaufen gesucht gut erhaltene **gebrauchte Reiter.** Off. mit Preis unter **J. S. Kralle**, Langestr. 20. **Hilf. u. verk. 1 Blindschloß, Tisch, Vertikal, Spiegel, gr. Teppich, Nebenstraße 13.**

Reelle billige Landställe bei Hamburg, an Chaussee im Kirchdorf, 110 Mg. inf. 45 Mg. schöne Wiesen u. alte Kuhweiden, **neue Gebäude, 2 Pferde, 12 Kühe, 5 Schweine, Milchkühe** nach Hamburg für 35 000 Mk. bei 10-12 000 Mk. Anzahl. 10 J. zu verkaufen durch **H. Wolff**, Altona, Schulterblatt 129. Jeden Sonntagabend eintreffend: **Nehe**, die ganzen und zerlegt, **Bater, Schneehühner, Gänsehühner, Georg Müller**, Dell.

Gustav Adolf-Frauenverein.

Der Verkauf zum Besten der Kirche hat zu unserer großen Freude 1570 Mark eingebracht. Wir sagen allen freundlichen Gebern, allen, welche beim Verkauf beihilflich waren, und allen, welche zum Kaufen kamen, unseren herzlichsten Dank.

Der Vorstand und das Komitee d. Gustav Adolf-Frauenvereins. Da ich so. d. Dierferien vorreife, bitte ich um baldige Bestätigung der vorher gemündeten Stimmungen und Annotationen. **H. Barding**, Friederichstr. 1.

Nach Ostern Beginn meiner fremdsprachlichen Kurse für Ausländerinnen. **Frau Barding.**

Krieger-Verein Holle.

Für Teilnahme an der Beerdigung des verstorbenen Kameraden **H. G. Clausen** in Bistfing versammeln sich die Kameraden am Freitag, den 22. Februar, um 11 1/2 Uhr, im Vereinslokal. (Beerdigung um 2 Uhr in Holle.) Um rege Teilnahme bittet Der Vorstand.

Arbeiter-Bildungs-Verein.

Anmeldungen zur **Lanz- u. Anstandslehre** werden bis zum 25. Februar im Hause des Vereins angenommen. Honorar beträgt für Mitglieder oder Damen 5 Mk., für Nichtmitglied 10 Mk.

Kunst-Verein.

Vortrag des Herrn **Dr. Schaefer**, Bremen, über „Die Gemäldegalerie des Augusteums“ in der Aula des Seminars Freitag, den 22. Februar, abends 7 1/2 Uhr. (4. Vortrag im Abonnement der Vereinigung Oldenburgisch. Kunstfreunde). Die Abonnenten sind im Besitz ihrer Karten. Eintrittskarten b. Eschen & Fehling und abends an der Kasse für Mitglieder des Kunstvereins 1 Mk., f. Nichtmitglieder 1.50 Mk.

Gemischter Chor.

Oberlethe. Am Sonntag, den 24. Febr., veranstaltet der Gemischte Chor, Oberlethe, einen **Gesellschaftsabend** im Vereinslokal „Oberlether Krug“, bestehend aus **theatralisch. Aufführungen** und **Gesangs-Vorträgen.** Anfang 6 1/2 Uhr. Es laden ein **Aug. Jahn**, Der Vorstand.

Kammermusik.

Sinding Klavierquintett und **Beethoven** Streichquartett F-dur Op. 69. **Düsterbehn**, Beutner, Götze, Kufferath.

Bremer Stadttheater.

Mittwoch, den 20. Februar. „Mora“. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 21. Februar. Cimmalines Urmelbilde. Gastspiel des Hamburger Stadttheaters: „Edgardi“. Anfang 7 Uhr.

„Der eingebildete Kranke“. Anfang 7 Uhr. Sonnabend, den 23. Februar. „Die Haidenblüthe“. Anf. 7 Uhr.

Großherzog. Theater.

Dienstag, den 19. Februar 1907. 77. Vorstellung im Abonnement. **Die berühmte Frau**. Lustspiel in 3 Akt. v. Schönthan und Rabelung. Kassenöffn. 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

Heiratsgesuche.

Junger Witwer, 30er, außerhalb in geachteter Stellung, m. ein. Tochter, 6 J. alt, wünscht, da es a. Damenbekanntsch. fest, sich wieder zu verheiraten. — Damen i. natl. Alter, denen an ein. Kind u. gutem Heim liegt, wollen vertrauensvoll ihre Verhältnisse u. natl. Ang. u. S. 501 an die Exped. d. Bl. richten.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeigen. **Sandhatten**, 17. Februar. Gelien nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit unter lieber Vater, Schwieger- u. Großvater, der Stellmacher **Joh. Schnitter** in seinem 84. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an Angehörige. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 23. d. M., nachm. 2 Uhr, statt.

Statt besonderer Anzeige. **Eversten**, d. 16. Febr. 1907. Heute morgen 8 Uhr entschlief sanft und ruhig nach schweren mit großer Geduld ertragenen Leiden im 82. Lebensjahre unsere langjährig geliebte Tochter u. Schwester **Bermin**, welches mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt zur Anzeige bringt **Diedrich Knutzen** nebst Frau u. Kindern. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 21. Febr., nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhof zu Eversten statt.

Statt besonderer Meldung. **Oldenburg**, 17. Febr. 1907. Heute wurde uns unser lieber kleiner Sohn **Willi** im achten Alter von 5 Wochen durch den Tod entzissen. Dieses bringen tiefbetrübt dem Herrn zur Anzeige **A. Brunken** und **Frau** geb. **Trittien** nebst Angehörigen.

Statt besonderer Anzeige. **Oldenburg**, 18. Febr. 1907. Heute morgen 5 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber Sohn u. Bruder **Johann Hermann Ahlrich** im Alter von 1 Jahr. Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige **Familie Stage**, nebst Schwiegermutter und Ancehörigen. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 21. 7 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Johannisstr. 12, aus statt.

Statt besonderer Anzeige! **Oldenburg**, 16. Febr. 1907. Am Sonntag, den 16. Febr., nachm. 3 1/2 Uhr, entschlief nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- u. Großvater **Bernhard Bolte**, im Alter von 58 Jahren. Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige **Anquale Bolte** und **Frau** geb. **Ahrlingen**. **Serau Meyer** und **Frau** geb. **Bolte**. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 20. Febr., nachm. 9 Uhr, vom Sterbehause, Lindenstr. 15, nach dem Gettriederkirchhof 67 J.

Statt besonderer Anzeige! **Oldenburg**, 18. Febr. 1907. Heute morgen 5 Uhr entschlief nach langer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- u. Großvater **Christlich Wilhelm Hülke**, im 57. Lebensjahre, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen **Witwe Hülke** u. Kinder. Die Beerdigung findet am Donnerstag morgen 9 Uhr vom Hülke-Hospital aus auf dem neuen Kirchhofe statt.

Statt besonderer Anzeige. **Oldenburg**, 17. Febr. 1907. Heute morgen 7 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- u. Großvater **Anton Heine Clausen** in seinem 58. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Die Hinterbliebenen**. Die Beerdigung findet am Freitag, den 22. d. M., nachm. 2 Uhr, auf d. Kirchhofe zu Holle statt.

Statt besonderer Anzeige. **Oldenburg**, 18. Febr. 1907. Heute morgen 7 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- u. Großvater **Anton Heine Clausen** in seinem 58. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Die Hinterbliebenen**. Die Beerdigung findet am Freitag, den 22. d. M., nachm. 2 Uhr, auf d. Kirchhofe zu Holle statt.

Statt besonderer Anzeige. **Oldenburg**, 18. Febr. 1907. Heute morgen 7 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- u. Großvater **Anton Heine Clausen** in seinem 58. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Die Hinterbliebenen**. Die Beerdigung findet am Freitag, den 22. d. M., nachm. 2 Uhr, auf d. Kirchhofe zu Holle statt.

Statt besonderer Anzeige. **Oldenburg**, 18. Febr. 1907. Heute morgen 7 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- u. Großvater **Anton Heine Clausen** in seinem 58. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Die Hinterbliebenen**. Die Beerdigung findet am Freitag, den 22. d. M., nachm. 2 Uhr, auf d. Kirchhofe zu Holle statt.

Statt besonderer Anzeige. **Oldenburg**, 18. Febr. 1907. Heute morgen 7 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- u. Großvater **Anton Heine Clausen** in seinem 58. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Die Hinterbliebenen**. Die Beerdigung findet am Freitag, den 22. d. M., nachm. 2 Uhr, auf d. Kirchhofe zu Holle statt.

Statt besonderer Anzeige. **Oldenburg**, 18. Febr. 1907. Heute morgen 7 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- u. Großvater **Anton Heine Clausen** in seinem 58. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Die Hinterbliebenen**. Die Beerdigung findet am Freitag, den 22. d. M., nachm. 2 Uhr, auf d. Kirchhofe zu Holle statt.

Oldenburg, 18. Febr. Heute morgen entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Frau **Henke Willhoms** geb. **Wimers** im 75. Lebensjahre. Die trauernd. Ancehörigen. Die Beerdigung findet a. Donnerstag, nach 9 Uhr, vom Trauerhause, Verchenstraße 13, aus statt.

Sandhausen, 18. Febr. 1907. Sonntag nachmittag 3 Uhr entschlief sanft und ruhig nach erkrankter Krankheit unsere liebe Mutter, Großmutter, Urarbeitsmutter und Tante, die Wm. **Margarethe Kattj. Diedrichs** geb. **Wilsen** in ihrem 82. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten **Die trauernden Hinterbliebenen**. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 22. Februar, nachm. 3 Uhr.

Wäfling, 18. Febr. 1907. Gestern morgen 7 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- u. Großvater, der Landwirt u. Fleißbesitzer **Anton Heine Clausen** in seinem 58. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Die Hinterbliebenen**. Die Beerdigung findet am Freitag, den 22. d. M., nachm. 2 Uhr, auf d. Kirchhofe zu Holle statt.

Statt besonderer Anzeige. **Oldenburg**, 18. Febr. 1907. Heute morgen 7 Uhr entschlief sanft und ruhig nach schweren mit großer Geduld ertragenen Leiden im 82. Lebensjahre unsere langjährig geliebte Tochter u. Schwester **Bermin**, welches mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt zur Anzeige bringt **Diedrich Knutzen** nebst Frau u. Kindern. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 21. Febr., nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhof zu Eversten statt.

Statt besonderer Meldung. **Oldenburg**, 17. Febr. 1907. Heute wurde uns unser lieber kleiner Sohn **Willi** im achten Alter von 5 Wochen durch den Tod entzissen. Dieses bringen tiefbetrübt dem Herrn zur Anzeige **A. Brunken** und **Frau** geb. **Trittien** nebst Angehörigen.

Statt besonderer Anzeige. **Oldenburg**, 18. Febr. 1907. Heute morgen 5 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber Sohn u. Bruder **Johann Hermann Ahlrich** im Alter von 1 Jahr. Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige **Familie Stage**, nebst Schwiegermutter und Ancehörigen. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 21. Febr., nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhof zu Eversten statt.

Statt besonderer Anzeige. **Oldenburg**, 18. Febr. 1907. Heute morgen 5 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber Sohn u. Bruder **Johann Hermann Ahlrich** im Alter von 1 Jahr. Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige **Familie Stage**, nebst Schwiegermutter und Ancehörigen. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 21. Febr., nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhof zu Eversten statt.

Statt besonderer Anzeige. **Oldenburg**, 18. Febr. 1907. Heute morgen 5 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber Sohn u. Bruder **Johann Hermann Ahlrich** im Alter von 1 Jahr. Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige **Familie Stage**, nebst Schwiegermutter und Ancehörigen. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 21. Febr., nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhof zu Eversten statt.

Statt besonderer Anzeige. **Oldenburg**, 18. Febr. 1907. Heute morgen 5 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber Sohn u. Bruder **Johann Hermann Ahlrich** im Alter von 1 Jahr. Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige **Familie Stage**, nebst Schwiegermutter und Ancehörigen. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 21. Febr., nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhof zu Eversten statt.

Statt besonderer Anzeige. **Oldenburg**, 18. Febr. 1907. Heute morgen 5 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber Sohn u. Bruder **Johann Hermann Ahlrich** im Alter von 1 Jahr. Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige **Familie Stage**, nebst Schwiegermutter und Ancehörigen. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 21. Febr., nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhof zu Eversten statt.

Statt besonderer Anzeige. **Oldenburg**, 18. Febr. 1907. Heute morgen 5 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber Sohn u. Bruder **Johann Hermann Ahlrich** im Alter von 1 Jahr. Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige **Familie Stage**, nebst Schwiegermutter und Ancehörigen. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 21. Febr., nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhof zu Eversten statt.

Statt besonderer Anzeige. **Oldenburg**, 18. Febr. 1907. Heute morgen 5 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber Sohn u. Bruder **Johann Hermann Ahlrich** im Alter von 1 Jahr. Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige **Familie Stage**, nebst Schwiegermutter und Ancehörigen. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 21. Febr., nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhof zu Eversten statt.

Statt besonderer Anzeige. **Oldenburg**, 18. Febr. 1907. Heute morgen 5 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber Sohn u. Bruder **Johann Hermann Ahlrich** im Alter von 1 Jahr. Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige **Familie Stage**, nebst Schwiegermutter und Ancehörigen. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 21. Febr., nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhof zu Eversten statt.

Statt besonderer Anzeige. **Oldenburg**, 18. Febr. 1907. Heute morgen 5 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber Sohn u. Bruder **Johann Hermann Ahlrich** im Alter von 1 Jahr. Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige **Familie Stage**, nebst Schwiegermutter und Ancehörigen. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 21. Febr., nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhof zu Eversten statt.

Statt besonderer Anzeige. **Oldenburg**, 18. Febr. 1907. Heute morgen 5 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber Sohn u. Bruder **Johann Hermann Ahlrich** im Alter von 1 Jahr. Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige **Familie Stage**, nebst Schwiegermutter und Ancehörigen. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 21. Febr., nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhof zu Eversten statt.

Statt besonderer Anzeige. **Oldenburg**, 18. Febr. 1907. Heute morgen 5 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber Sohn u. Bruder **Johann Hermann Ahlrich** im Alter von 1 Jahr. Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige **Familie Stage**, nebst Schwiegermutter und Ancehörigen. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 21. Febr., nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhof zu Eversten statt.

Statt besonderer Anzeige. **Oldenburg**, 18. Febr. 1907. Heute morgen 5 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber Sohn u. Bruder **Johann Hermann Ahlrich** im Alter von 1 Jahr. Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige **Familie Stage**, nebst Schwiegermutter und Ancehörigen. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 21. Febr., nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhof zu Eversten statt.

1. Beilage

zu Nr. 49 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 19. Februar 1907.

Gründung des Amtskriegerverbandes Cloppenburg.

h. Cloppenburg, 18. Febr.

Am gestrigen Tage fand in der „Wahlhalla“ hier selbst ein Vertretertag der Kriegervereine des hiesigen Amtsbezirks statt. Anwesend waren 24 Delegierte der Kriegervereine Eijen, Bunnen, Lönningen, Lastrup, Lindern, Mollbergen, Garrel, Cappeln und Cloppenburg. Nicht vertreten war der Kriegerverein Emsfied. Zweck der Versammlung war die schon seit Jahresfrist geplante Errichtung eines Amtskriegerverbandes. Gleich von Beginn der Versammlung an zeigte es sich, daß sämtliche Vertreter dieser sympathisch gegenüberstanden, wie sich denn auch bei der Abstimmung ergab, daß der Vorschlag von allen Anwesenden angenommen wurde. Zweck des neuen Verbandes ist die Förderung der Kameradschaft und des Kriegervereinswesens überhaupt. Von der Errichtung besonderer Statuten wurde für den Anfang abgesehen, da einerseits der Verband selbstverständlich den Statuten des Oldenburger Kriegerbundes untersteht und andererseits besondere Bestimmungen von dem jeweiligen Vertretertag festgelegt werden. Auf Antrag findet das erste Verbandstreffen des jungen Verbandes im August dieses Jahres in Lönningen statt. Dieser Verein hat auch aus dem Grunde die Einladung an den Verband ergehen lassen, weil er in diesem Jahre sein 25. Stiftungsfest feiert. Beschlüssen wurde, daß die auswärtigen benachbarten Kriegervereine zu diesem Fest eingeladen werden sollen. Sichtlich des Verbandstreffens wurde fernerhin noch die Bestimmung getroffen, daß es, um eine Spaltung von Festen zu vermeiden, in denjenigen Jahren nicht gefeiert werden soll, wenn im hiesigen Amtsbezirk das Bundeskriegerfest begangen wird. Um übrigen wurde allseitig anerkannt, daß bei der vielfach recht abgelegenen Lage der hiesigen Kriegervereine eine Teilnahme am Bundeskriegerfest oftmals ungemein erschwert werde; hinzu komme die weitere Tatsache, daß mit Rücksicht auf die ständige Zunahme des Bundes an die Übernahme eines Bundeskriegerfestes seitens eines kleineren Ortes heute gar nicht gedacht werden könne. Um nun auch diesen Verhältnissen Gelegenheit zu geben, einmal ein größeres Kriegerfest in ihren Mauern zu begehen, sei eben die Errichtung des Verbandes wünschenswert. Auch wurde nicht mit Unrecht auf den Umstand aufmerksam gemacht, daß mit der Gründung von Verbänden erfahrungsgemäß die Zahl der Vereinsmitglieder eine ganz wesentliche Zunahme erfahren haben dürfte. Zum Vorstehen des neuen Verbandes wurde Steuereininspektor Wille, zum Schriftführer Oberpostassistent Vogel, beide in Cloppenburg wohnhaft, einstimmig gewählt. Sichtlich des Charakters der Verbandstreffen wurde alles Weitere dem festzulegenden Verein anheimgegeben. Das Fest soll zunächst nachmittags durch einen kurzen Gottesdienst, Festzug, Kommerz und Ball gefeiert werden. Auch soll zur Ehrung der Veteranen vor diesem ein Paradeumzug ausgearbeitet werden. Am Anslusse an diese Beratungen wurde sodann noch aus der Mitte der Versammlung darauf aufmerksam gemacht, daß bislang von den hiesigen Vereinen für den Fall einer Unterfertigungsbedürftigkeit eines Mitgliedes keine Gesuche an den Bund eingegangen seien. Es wurde darauf hingewiesen, daß man für solche Zwecke Formulare zum Preise von 5 J. vom Bunde beziehen könne. Mit einem Hoch auf Kaiser und Reich wurde die Versammlung geschlossen. Hervorgehoben sei noch die ruhige Art, in welcher sämtliche Punkte behandelt und erledigt wurden; alle Beschlüsse, welche gefaßt wurden, gelangten nach erfolgter Besprechung einstimmig zur Annahme. Wir wünschen dem jungen Verbande ein fruchtbares „Blühe, wachse und gedeihe“; möge er seine Aufgabe im Sinne und zur weiteren Hebung des he-

mischen wie des deutschen Kriegervereinswesens überhaupt glücklich erfüllen!

Aus dem Großherzogtum.

Der Stadtrat unter der Vorsitzenden des hiesigen Originalvereins über letzte Bestimmung hat der Redaktion stets willkommen

Oldenburg, den 19. Februar.

* **Postales.** Zu den Kreisen des Publikums ist vielfach die Ansicht verbreitet, die in neuerer Zeit von vielen im Dienste der Wohltätigkeit stehenden Vereinen ausgegebenen sogenannten Wohltätigkeitsmarken dürften auch auf die Vorderseite der Briefsendungen geklebt werden. Dem ist jedoch nicht so. Die Reichspostverwaltung hat aus Betriebsrückichten bisher stets daran festgehalten, daß die genannten Marken nur auf die Rückseite der Briefschaften — gewissermaßen als Verschlußmarke — nicht aber auf die Vorderseite geklebt werden dürfen.

* **Fußball.** Wie wir schon vor kurzem berichten konnten, gründete sich hier der Verband Oldenburgerischer Fußballvereine. Die Verbandstettpiele sind bereits seitens des Spielanschlusses festgelegt und werden am Sonntag, den 3. März, mit dem Spiel Oldenburg von 1903 gegen Union auf dem Schützenplatze in Osterburg eröffnet werden. An den darauffolgenden Sonntagen werden je zwei Wettpiele ausgetragen. In diesem Frühjahr und Sommer zwei Serien mit je 10 Wettpielen gespielt werden sollen, hierzu auch die 2. und 3. Mannschaften der Klubs, die in einer besonderen Klasse spielen und in den obigen Wettpielen noch nicht mitgerechnet sind, kommen, so wird sich den hiesigen Sportfreunden reichlich Gelegenheit bieten, ihr Interesse durch regelmäßigen Besuch der Sportplätze zu betätigen.

* **st. Lönningen, 18. Febr.** Viel bejodren wird hier ein Fall, der zum Teile schon vor Jahren sich abspielte. Auf die eidlche Aussage hin wurde damals wegen Raubdiebstahls ein junger Mann zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der betreffende Zeuge hat nun dieser Tage im hiesigen Krankenbause das Geständnis abgelegt, daß er damals falsch geschworen und den Verurteilten gar nicht an der Jagd angetroffen habe. Der Zeuge ist nun wegen willkürlichen Weineids verhaftet und dürfte demnächst einer empfindlichen Strafe entgegensehen. Die erwähnte Verhaftung scheint demnach zu Unrecht erfolgt zu sein.

* **O Wilhelmshabens, 18. Febr.** Neueren Meldungen zufolge wird der Kaiser seinen hiesigen Aufenthalt bis zum 22. Febr. ausdehnen. Er wird am 21. an einem im Offiziersklub veranstalteten Bierabend teilnehmen. Zur Beleuchtung des Weges, den der Kaiser nach seiner Ankunft von der Werft bis zur Liegehalle des Glottenslagardiffes „Deutschland“ zurücklegt, wird eine besondere elektrische Lichtanlage errichtet. — Prinz Heinrich wird zur Kreutzenerede nicht hier erscheinen, weil er noch nicht reisefähig ist. — Heute morgen ist hier der 39 Jahre alte Marine-Maschinenbaumeister von Buchholz ganz plötzlich gestorben. Man bringt sein schnelles Ableben mit einer Gerichtsverhandlung in Zusammenhang, die in voriger Woche vor dem Schöffengericht in Kiel sich abspielte. Es kam dort zur Sprache, daß der Verorbene die Anschaffung von Kontrolluhren für die Werft beschränkte, die von seinem Schwiegervater geliefert werden sollten. v. B. gehörte seit zehn Jahren der kaiserlichen Marine an und war noch vorgeföhren bei der hiesigen Werft dienlich tätig. — Die Vorbereitungen für eine Querbahn durch Butjadingen werden eifrig gefördert. Heute war in Schwanden eine aus Vertretern des Amtes Butjadingen und des Magistrats zu Wilhelmshabens gebildete Kommission anwesend, um die Lage des geplanten Bahnhofs „Schwanden“ festzustellen.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.
Kundenfang. (Fortsetzung.) Als unerlaubte Reflektoren ist zum Beispiel angesehen worden die Anpreisung von Bier als Pilsener Bier, obwohl das Bier an einem anderen Orte nach Pilsener Art gebraut ist, der Gebrauch einer französischen Bezeichnung für deutschen Pilsener, die unwahre Bezeichnung einer Ware als amtlich geschützt, die unrichtige Angabe über die Auflagenhöhe einer Zeitung und vieles andere.

Das zweite Verbot des Wettbewerbsgesetzes richtet sich gegen die Anschwärzung des Konkurrenzten. Wie man die eigene Leistung nicht durch schwindelhafte Reflektoren als eine für den Kunden besonders günstige hinstellen darf, ebenso wenig darf man dem Konkurrenzten dadurch seine Kunden abspenstig machen, daß man über sein Geschäft, über seine Person, über seine Waren oder gewerblichen Leistungen nicht erweislich wahre Behauptungen tatsächlicher Art aufstellt oder verbreitet, welche geeignet sind, seinen Geschäftsbetrieb oder Kredit zu schädigen. Kein subjektive Urteile ohne nähere tatsächliche Begründung sollen nicht hierunter, es muß sich vielmehr um Behauptungen tatsächlicher Art handeln. Allein auch die Aufstellung einer Ansicht, eines subjektiven Urteils kann eine Behauptung tatsächlicher Art enthalten, wenn nämlich darin bezüglich des Erwerbsgeschäftes eines anderen, oder der Person des Inhabers des Geschäftes oder der Waren oder gewerblichen Leistungen eines anderen zugleich etwas als geschehen oder vorhanden, also in einer Weise gesagt wird, daß die Richtigkeit oder Unrichtigkeit des zur Rechtfertigung des Urteils Behaupteten objektiv feststellbar werden kann. (So Reichsgericht, Band 58, S. 209.) Die Anschwärzung des Konkurrenzten braucht sich im Gegenstand zu der schwindelhaften Reflektion nicht an einen größeren Personenkreis zu wenden. Auch wer dem Konkurrenzten nur einen einzelnen Kunden mittels Anschwärzung abspenstig macht, ist schabernackspenstig, und, wenn er wider besseres Wissen handelt, strafbar. (Schluß folgt.)

Vom internationalen Geldmarkt. Ein bedeutendes Berliner Finanzblatt hat durch seinen Londoner Korrespondenten die führenden Persönlichkeiten der Londoner Hochfinanz um ihre Meinung hinsichtlich der am Geldmarkt herrschenden Ansichten betragen lassen. Es sind dem genannten Blatte daraufhin eine Reihe von Äußerungen zugegangen, die sich in ausföhrlicher Weise über die Lage des internationalen Geldmarktes ergehen. Der Gesamteindruck der Äußerungen geht dahin, daß die besten Beurteiler an eine nahe bevorstehende Ermäßigung des Bankfußes nicht zu glauben und ein Zurückgehen des offiziellen Satzes unter 4 Prozent für den größeren Teil des laufenden Jahres nicht ins Auge zu fassen scheinen.

Petersburg, 18. Febr. Hier weilen zur Zeit Vertreter der Deutschen Bank und der Nationalbank für Deutschland in Berlin behufs größerer Finanztransaktionen.

Neueste Schlusskurse.

	16. Febr.	18. Febr.
Diskonto	185,10	184,87
Deutsche	243,12	242,87
Handels	172,40	172,—
Börsen	244,10	242,25
Laura	242,25	242,—
Sarpen	223,25	222,25
Gelsen	216,25	214,75
Kanada	188,25	189,50
Rafet	151,25	151,25
Lloyd	132,—	132,12
4% Russen	79,50	80,—
Leipzig	fest.	ruhig.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Die letzte Vorstellung im alten Weimariſchen Theater.
Als letzte Vorstellung im alten weimariſchen Theater ging am 16. d. M. Goethes „Zphigenie“ in titiboller, ergreifender Aufföhrung in Szene. Die „Zphigenie“ der Frau Staibel-Schiffel, der „Dreiß“ des Herrn Wiede wuchsen sich zu lebensvollen Gestalten aus und ehrten die Bühne, auf der sie ein letztes Mal standen. Auch die übrigen Darsteller boten geschultes Spiel und trugen zu dem Gelingen des Ganzen bei. An die Aufföhrung schloß sich unmittelbar wie eine Fortsetzung ein szenischer Epilog von Richard Voß an, der zunächst die Gestalten aus weimariſchen Aufföhrungen, dann die Goethes und Schillers vor dem jeweilig angepaßten Hintergrund zeigte, und schließlich die Fassade des neuen Theaterbaues vor Augen stellte. Dem Genius Weimars hatte Voß dazu seine Worte in den Mund gelegt. Mit Ludwig Thuilles Musik klang die Feier stimmungsvoll aus.

Mascagni neue Oper, „La festa del grano“, wird voraussichtlich mit dem Anfang der nächsten Theaterſaison für die Aufföhrung vollenſtet sein; bekanntlich hat Mascagni es übernommen, das bei der Sogogno-Konkurrenz preisgekrönte Libretto von Fausto Salvalatori in Musik zu legen. Seit zwei Monaten ist der Komponist eifrig an der Arbeit; der erste Akt ist bereits vollendet und der zweite begonnen. Die Oper wird einer völlig neuen Gattung angehören. Nichts vom alten Melodrama wird man wiederfinden, keine Chöre, keine Quartette, keine Duette und keine Romaneen. Einfach, pudend und lebensvoll rollt die Handlung sich ab; dem jungen Librettisten soll es gelungen sein, von aller Theaterſchablone sich freizubehalten und wahre Menschen zu gestalten. „La festa del grano“ war ursprünglich als Schauspiel gedacht und gar nicht für Musik bestimmt; erst das Preisausſchreiben Sogognos veranlaßte den Autor, sein Drama zum Wettbewerb einzureichen.

Schneiderhochschule. So wird, wie die Wiener Allgemeine Zeitung berichtet, die Hochschule heißen, an der die Wiener Damenſchneiderin und Damenſchneiderinnen die letzte Stelle an sich als Bekleidungskünstler legen werden. Dem Ehrgeiz aller dem Bekleidungsmetier Befliffenen wird über-

furz und lang ein neues Ziel geſetzt sein, es wird auf ihren Firmenkarten zu lesen sein, daß sie Absolventen der Wiener Schneiderhochschule ſind. Und diese neue Hochschule tritt mit stolzen Aspirationen auf den Plan. Die Zeit, da die faſſierte Puppe in der Schneiderwerk- und Lehrstätte das Um und Auf aller Kenntnis vom menschlichen Körper und seiner Plastik war, ist überholt, eine Lehrkanzel für Anatomie, die an der Schneiderhochschule ins Leben gerufen werden soll, wird den Schneider in den Stand ſetzen, hier einzugreifen in die Myſterien weiblicher Formensichönheit, und was er früher mehr nach einem unbewußten Instinkt geschaffen, das wird er nun auf Grund seiner erworbenen anatomischen Kenntnisse noch gediegener ausführen können. Er wird darüber belehrt werden, wie muskuläre Sportprophen, da wo sie sich vielleicht zu bordinglich am Frauenkörper hervorwölben, Bekleidungskünstlerlich am besten maskiert werden können, wie ein Mangel an Plastik, atrophischer Muskulatur, geschickt aufgebauscht werden kann, und die „Defolletage“ und ihre Grenzen werden in ein wissenschaftliches System gebracht sein, das er, sofern er die Kollegen nicht schmäntzt, im kleinen Finger wird haben können. „Wie j u n d i n M a d a m e?“ wird der Hochschulfchneider im trockenen Gelehrtentone seine Kundin fragen. „30 Jahre?“ Dann dürfen Sie, wenn Sie auf eine akademisch-giftige Ausbildung Wert legen ſollten, mit der Defolletage nicht über den vierien Interfofalmuskel hinausgehen; es ist das Neuberste, das ich nach dem derzeitigen Stande der Unterſuchungen und Forschungen über Alter und Defolletage verantworten könnte; dabei ſeige ich voraus, daß Sie mit clavicularen Stößhungen (Schlangen über das Schlüsselbein) im Interesse einer gewissen dringend gebotenen Kontinuität der ganzen Toilettenanlage einverstanden ſind.“ — „Ja, aber meine Freundin“ sagt die Kundin, „die Göttin ist — sie flöht, glaube ich, bei Decoll arbeiten — ist ich 0 5 8 Jahre alt; und ich müßte liegen, wenn ich leugnete, daß die Defolletage ihrer neuen Seidenrode — wenn ich genauer sein will, eigentlich Kunstseidenrode — nicht mindestens bis zum vierien Interfofalmuskel reicht.“ — „Bis zum vierien Interfofalmuskel“ meint der Bekleidungsgelehrte, ungläubig durch die 57 Fragen? — „Mein 5 8 Jahre n.“ fällt ihm die Kundin ins Wort. „Ich werde mich für die Angelegen-

heit interessieren.“ sagt nun der Hochschulfchneider ernst. „Eines aber ſage ich Ihnen, Gnädigste, heute schon! Sollte sich die Sache mit den 58 Jahren und dem vierien Interfofalmuskel bewahren, dann erlaſſe ich ungemüht gegen meinen Kollegen die Anzeige bei der niederröhrerſchneidenden Schneiderkammer. Das ist doch unlaunter Wettbewerb!“

Kaiser Wilhelm II. und Christine Seibel. Bekanntlich hat der deutsche Kaiser der Witwe Friedrich Seibels an ihrem fünfzigsten Geburtstag durch den deutschen Hofſchleifer in Wien seine Glückwünsche ausprechen lassen. In Ergänzung dazu wird jetzt daran erinnert, daß im Jahre 1895 eine persönliche Begegnung zwischen dem deutschen Kaiser und der Witwe des Dichters stattgefunden hat. Damals wurde im Berliner Schauspielhaue die Nibelungenſtrilogie Seibels zur Aufföhrung gebracht, zu welcher Christine Seibel eine Einladung erhalten hatte. Trozdem ſie damals schon nahezu 80 Jahre alt war, unternahm ſie doch die Reife von Wien nach Berlin und wohnte der ganzen Aufföhrung an zwei Abenden in einer ihr zur Verfügung geſtellten Loge bei. Nach Schluß der Vorstellung wurde ſie vom Kaiser Wilhelm empfangen, und auf seinen Wunsch trug die greise Frau das Gedicht vor, welches ihr verlorborener Gatte im Jahre 1861 nach dem Tode des Studenten Otto Seidel an König Wilhelm I. von Preußen gerichtet hatte. Es war das letzte Mal, daß Christine Seibel künstlerisch tätig war.

Die Kaiserrede im Phonograph. Die „Fr. Pr.“ veröffentlicht den Text einer Rede, die Kaiser Wilhelm am 24. Jan. 1904 in den von dem amerikanischen Profeſſor Dr. C. U. Critchfield nach Berlin gebrachten Phonographen der Harvard-Universität in einer wissenschaftlichen Versammlung geſprochen haben soll. Danach äußerte sich der Kaiser über Friedrich den Großen und seine Anwesenheit bei der vor 150 Jahren auf den Geſtaden von Döberitz konzentrierten preußischen Armee wie folgt: „Hier bildete der große Soldat ruſſos arbeitend und über dem großen Gesichtspunkt auch das Detail nicht verſäumd eine Negument für die schwere Aufgabe des bald darauf einsetzenden siebenjährigen Krieges aus. Hier zog er ein unermüdetes Band zwischen seinen Soldaten und ſich, das jene zu äußerſten Leistungen begeisterte, während er ſeine eigenen Generale einflöchte und ſo den Grund legte für den großen Erfolg, der in ſieſ als erſte Ueberwindung einer gegen ihn verſchorenen Welt in Waffen gipfelte. Weiter sprach dann der Kaiser über die Potsdamer Waſſerparade. Eine Bauertragödie. Der 82 Jahre alte Regaleienhauer

Kursberichte der Oldenburger Banken vom 19. Febr. Oldenburgische Landesbank.

Mündelsichere Anlagevertr.

Table with columns for bank names (e.g., Oldenburgische Landesbank, Deutsche Reichsanleihe), interest rates, and other financial details.

Table with columns for bank names (e.g., Oldenburgische Landesbank, Deutsche Reichsanleihe), interest rates, and other financial details.

Verlin, 16. Febr. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) Es fanden zum Verkauf: 5339 Rinder, 1494 Kälber, 8783 Schafe, 13 780 Schweine.

Schiffsbewegungen.

18. Februar. Norddeutscher Lloyd. Schleswig, von Alexandria, vorgelesen 4 Uhr nachm. in Neapel, Hannover, v. Letten-Sterfen, vorgelesen 4 Uhr nachmittags von Galveston nach der Weser.

Andreas Kubler in Werfenberg (Salzammergut) wurde auf seinem ziemlich hochgelegenen Anwesen, das er mit einer 62jährigen Frau bewirtschaftete, am Tische des Wohnzimmer sitzend ertrunken aufgefunden.

verfälschtes Dokument mit. Es ist die von Despréaux aufgesetzte Erzählung des Malers und Architekten Bélanger, der zum diensthabenden Kommissar am Temple ernannt worden war und am 31. Mai 1795 Ludwig XVII. wenige Tage vor seinem Tode besah.

sprach er matt. Es war der erste Band einer Octavausgabe der Erzählungen von Marmontel, bei dem auf der ersten Seite die Angabe mit Genehmigung des Königs ausgestrichen war.

„Schwalbe“, Fährten, vorgestern von Bremen nach London. „Kalle“ über, gestern von Hull in Bremen. „Africa“, „Arctis“, gestern von Messina in Palermo.

Kolon-Ginie, K.G.

„Dora Weizell“, A. Knudsen, vorgestern in Valparaiso.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rederei.

18. Februar.

„Mogador“, R. Schönn, ist heute in Gibraltar angekommen. „Bremen“, Bergmann, ist heute von Hamburg nach Bremen abgegangen. „Oldenburg“, Mienbrud, passierte gestern einmündend Dover. „Billaral“, Köding, ist vorgestern vor der Barre von Porto angekommen. „Magagan“, Schindlers, ist gestern in Newport angekommen. „Langer“, Schumacher, ist am 16. Februar in Anders angekommen. „Rotterdam“, Schmidt, ist am 16. Februar in Lissabon angekommen. „Cintia“, Wiedert, ist am 16. Februar von Lissabon nach Bremen abgegangen.

Kurzer Getreide-Wochenbericht
 der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsvereins vom 12. bis 18. Februar 1907.

Angeht fortgesetzter Käufe für russische Rechnung blieb die Erklärung der russischen Regierung, von weiteren Ernter-

lungen für die Notstandsgebiete absehen zu können, einflusslos. Dagegen führten Bedenken über die zuletzt erfolgte allzu rasche Preisabmilderung auf dem Berliner Markte einen empfindlichen Rückschlag herbei, der die Weizen- und Roggenpreise allmählich um 5 bis 6 M gegen den Höchststand zurückwarf. Demohin den Brozinsen durch den andauernden Exportabgang günstige Gelegenheit zur Reimierung des durch die erhöhten Preise hervorgerufenen Angebots gegeben war, blieb die Schmähe des Berliner Vorkriegsmarktes nicht ohne Wirkung und der Versuch der Käufer, die Preise herabzudrücken, war infolge von Erfolg begleitet, als sich die Höchstpreise aus wirklich nicht aufrecht erhalten ließen. Das verstärkte Berliner Rohanangebot konnte zu vorübergehend bis 4 M ermäßigten Preisen bei den Mühlen Aufnahme finden. Auf den heutigen Berliner Markte kam wieder eine freundlichere Stimmung zum Durchbruch, da neben neuer Exportnachfrage Kaufaufträge für Herbstlieferungen infolge der für die Saaten begünstigten Witterungsbedingungen aus der Provinz vorlagen, unter deren Einfluss ein Teil des vorangegangenen Preisrückganges (ungefähr 2 M) wieder eingeholt werden konnte. Safer erfreute sich trotz anziehender Preisangebote lebhafter Kaufkraft; nur der Berliner Markt befand unter dem Eindruck der schwächeren Salung für Lieferungen vorübergehend mehr Beschränkung. Weizen und Futter-

gerfe gehen abnehmend stark in den Verbrauch über.

Es stellen sich die Getreidepreise am letzten Markttag in Mark pro 1000 Kilogramm je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (-) gegenüber der Vormode in (1) beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Safer
Königsberg	192 (+9)	172 (-1)	167 (-1)
Danzig	188 (-)	171 (-1)	168 (+1)
Stettin	181 (-)	169 1/2 (-2 1/2)	170 (-)
Posen	181 (+1)	164 (+6)	168 (+8)
Breslau	183 (+2)	165 (+8)	165 (+2)
Berlin	185 (-2 1/2)	174 (-3)	181 (-1)
Magdeburg	181 (+1)	176 (-1)	180 (-1)
Leipzig	179 (+1)	176 (-1)	187 (+8)
Hofstadt	182 (+2)	175 (+9)	186 (+1)
Hamburg	183 (+4)	172 (-)	185 (-)
Hannover	179 (-)	167 (-)	179 (-)
Münster	178 (-)	178 (+8)	182 (+2)
Düsseldorf	187 (+8)	176 (+4)	185 (+2 1/2)
Köln	183 (+5)	175 (+2 1/2)	190 (-)
Frankfurt M.	197 (+1)	181 (+1)	191 (+1 1/2)
Wannheim	197 (-)	187 1/2 (+2 1/2)	187 1/2 (+2 1/2)
Stuttgart	195 (-)	182 1/2 (-)	195 (-)
Strasbourg	204 (+2)	186 (-)	184 (+4)

Verkauf
 einer
Gastwirtschaft
 verbunden mit
Handlung.

Bestehende. Die Witwe des kürzlich verstorbenen Landmanns G. D. Janje u. Sollweyer hat die von ihrem Ehemann nachgelassene, u. Holtzrup belegene Eifenküche

Besitzung,
 bestehend aus guten Wohn- u. Wirtschaftsbauwerken, nebst Stall, Kegelbahn und ca. 6 Sch. S. Garten- u. Bauland, öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen, wozu Termin angesetzt ist auf

Montag,
 den 25. Febr.,
 nachm. 3 Uhr.

in dem zu verkaufenden Wirtschaftshaus.

Die Besitzung ist an der sehr fruchtbarsten Stelle der Westfälischen Provinz, in nächster Nähe von Bielefeld gelegen und wird in dem Sinne der besten Wirtschaft betrieben. Einem strebsamen Geschäftsmann bietet sich eine günstige Gelegenheit, sich eine sichere Zukunft zu gründen.

Wird in diesem Termine hinreichend geboten, so erfolgt sofort der Zuschlag.

G. Weiermann, Aufst.

Grundstücksverkauf
 in Spohle.

Bielefeld. Ritter Joh. Gerh. Knutzen in Braunshaus beabsichtigt seine zu Spohle an der Chaussee recht günstig gelegenen

Ländereien:
 Parzelle 109: „Spohle“, Ackerland, groß 2,4977 Hektar.
 Parzelle 110: „Spohle“, Ackerland, groß 1,1776 Hektar.
 Parzelle 111: „Spohle“, Ackerland, groß 1,3491 Hektar.
 Parzelle 17: „Bieher“, u. Spohler Moor, unfr., groß 2,2166 Hektar, zusammen 7,2360 Hektar, mit Antritt zum Herbst d. J. in beliebigen Abteilungen oder im Ganzen zu verkaufen u. ist hierzu öffentlicher Verkaufstermin auf

Mittwoch, den 27. Febr.,
 nachm. 4 Uhr.

in Laues Gasse in Wollberg angesetzt.

Die Ländereien sind guter Bonität; die noch unfruchtbarsten Flächen können mit leichter Mühe und geringen Kosten zu besten Weizen- u. Ackerländereien hergerichtet werden.

Die Ländereien eignen sich besonders zur Anlegung einer sehr guten

Witwe.
 Kauflustige lade ein mit dem Bemerken, daß, wenn hinlänglich geboten wird, der Zuschlag sofort erfolgt.

S. Bröije, Auktionator.

Kleider, Hüten usw. werden a. Selbstkosten an ausgenommen und eingekauft.

M. Reiner, Marienstr. 12.

Zimmerloft a. Frauen gesucht. Karwidstraße 41, oben.

Büro a. verl. 3 Graben a. d. alt. Oberbürger Kirchhof. Näh. Nilsche, Fohlerstr. 20.

Für Bekor.
 Ein f. u. n. Qualifikation, g. erh., ist bill. zu vert. Kleinfeld, 18.

Inventur-Ausverkauf.
 Nur 4 Tage.
 Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag.

Die bei der Inventur zurückgesetzten Waren verkaufe in diesen vier Tagen zu halbem und noch niedrigerem Preise.

Ich empfehle:

Befäße, Spitzen, Besatzstoffe, Futterstoffe, Unterwäsche, Schürzen, Korsetts, Tücher, Badeanzüge, Gürtel, Feder-Hosen, Handschuhe, Gummihandschuhe, Kinderstrümpfe, Herren-Schlipse, Sporthemden, Socken, Hosenträger usw.

G. Boycksen, Langestr. 80.

Günstig für Schneider!
 Zu verkaufen ein Haus, direkt bei der Schule und Kirche. Da kein Schneider im Orte, gute Gelegenheit für Anfänger. Effekten unter S. 503 an die Expedition d. Bl.

Zu verk. milch. Riese, Alexanderstraße 34.

Moderne Schlafzimmer-Einrichtung.
 best. aus 2 Bettstellen, 2 Nachtschränken u. Marmor, 1 Waschkommode mit Marmor, Kacheln u. gr. Spiegel, 1 Ankleidebügel (1,10 Meter h.), aus für nur 200 A zu verkaufen.

Wilhelmstraße 1a.

Ostern-Moor, 2 verk. schön, schön. Rubel, Biersweg 3a.

Rechte Hienfong - Essenz
 Marke Lichtherz
 Reines Produkt von wertvollsten, vollsten Qualität u. kräftigsten Aroma, nach bewährter, Vorrichtung.

Seit Jahrhunderten anerkanntes u. berühmtes Haus- u. Volks-Heilmittel gegen Magenkrampf, Kolik, Leibweh, Unterleibsschmerz, Blähungen u. Verdauungsschwäche. Hebräisch und heilbar, nervenstärkend und beruhigend bei Nervenschwäche, nervösen u. rheumatischen Schmerzen usw.

Geht nur in Flaschen mit Marke „Lichtherz“ und dem Namen Otto Reichel, Berlin.

In Oldenburg bei Haus Wempe, Achterstr. 32a.

G. Boycksen,
 Langestraße 80.

Zum Ausverkauf
 gelangen heute

Sommer-Handschuhe, Unterzeuge, Hohe Gummi-Schuhe, Boots mit Sporeneinschnitt.

Zu halben Preisen:
Sommer-Handschuhe, Unterzeuge, Hohe Gummi-Schuhe, Boots mit Sporeneinschnitt.

„Nordsee“, Gassestr. 6. Oldenburg.

Bitte zu verkaufen: 1 schöne Garnitur best. aus 1 Sofa, 1 mit 2 Polsterkissen, 1 Sofa, 1 gr. Spiegel, aus für nur 100 A, Wilhelmstraße 1a.

Zwangsvorsteigerung.
 Am Mittwoch, den 20. Februar d. J., nachmittags 3 Uhr, gelangt in der Kammer in Osterburg:

1 Partie Kinderhüte, weiße, bunte und braune, Feinleinwand, darunter Konfirmations-Teilgenstände mit Spitzen, Vorhemde, schwarze und bunte, Damenhandtücher, schwarze u. farbige, Herren-Handtücher, Kinderunterhosen mit Taille, Wolstücker, Damenquartel, Konfirmations-creme und weiß, Schalltücher für Mädchen, Tücher, schwarze, weiß, und bunte, Schalltücher, Herren-Hemden, Handtücher, Drell, bunter, Flanel, rot u. grau, u. Kinderhandtücher gegen Verzinsung zur Versteigerung.

Ein Anfall des Verkaufs steht nicht zu erwarten.

Pape, Gerichtsvollzieher.

Isländische Schellfische,
 Kabliau ohne Kopf, Schöne grüne Bratheringe, Pfd. 15 Pfg., sowie alle Sorten Seefische in feinsten Ware.

Fischhandlung „Nordsee“, Gassestr. 6. Oldenburg.

Bitte zu verkaufen: 1 schöne Garnitur best. aus 1 Sofa, 1 mit 2 Polsterkissen, 1 Sofa, 1 gr. Spiegel, aus für nur 100 A, Wilhelmstraße 1a.

Ein Anfall des Verkaufs steht nicht zu erwarten.

Öffentlicher Verkauf
 in
Oberhausen.

Der Hausmann Hermann Münich senior in Oberhausen läßt wegen gänzlicher Aufgabe seiner Landwirtschaft am

Donnerstag,
 den 14. März d. J.,
 nachm. präz. 1 Uhr anfang.

in und bei seiner Wohnung:

1 traag. dunelbr. Stute, 10-jährig, fleucht vom Baron, durchwegs frohm und ausgeht.
 4 hochtragende Kühe und Luenen.
 3 Milchkühe — wieder besetzt.
 6 drei- u. zweiährige Schen, 4 zweieinhalb. Luenen, teils besetzt.
 7 Kuh- und Ochsenrinder.
 5 Milchfäher, meist Frühfäher.
 5 präz. Schweine, 10 bis 15 Köhner.
 3 Ackerwagen, 1 Heuwagen, 1 Gartmaschine, neu, 1 Drehschneidmaschine mit Gödel, neu, 1 Wassermühle, 1 gut erh. Dieselmühle, 1 Bauwagen mit Rad und Pumpe, 2 Mähe, 2 Gassen, 2 Paar Wagenleitern, Wagenböden, 1 Wagenanhang, 1 Eischlitten, 1 Staubmühle, 1 Schneeflocher, 2 Schneeflocher, 2 Taubfänger, 1 Schmelzofen, Bad- und Weichtrog, 1 Viehlage, mehrere Futterböden und Futterböden, 1 große Dachleiter, Drehschneidmaschine, 1 Bullenlette, 1 Eischalen, 1 Art. Reede und Zaunwerk, Seilen, Sacken, Korben, Schuppen, 1 Kornmühle, 1 Spinnmaschine, 1 Spinnrad, 1 Spinnrad, 1 Mähwagen, mehrere Stühle, 2 volle Betten, 1 Kasten, 1 Sofa, 2 Tische, 1 Kleiderkasten, 1 Lade, 1 Broschürenmaschine, mehrere Feuchtförde, einige Körbe Strohbinden, leere Körbe und Spinnrad, 40 Ellen auf dem Stamm, eines Aus- u. Brennstoff, einige Junner Ekerstiefeln, 1 Partie Feuer, leere Säde und was sich sonst vorfindet meistbietend auf Zahlungsbasis verkaufen. Das glatte Vieh kann in Futter bleiben.

Käufer lade ein

S. Clauken.

Ein Anfall des Verkaufs steht nicht zu erwarten.

Wieselstele.
 Die Schulacht Dringenburg will wegen Bau eines neuen zweifelhafte Schulgebäudes:

1. das letzte Schulgebäude mit Nebengebäude und ca. 24 bis 28 Besehmer bei den Gebäuden belegenen Garten- und Ackerländereien.

2. die direkt am Hauptwege nach Hosten, ca. 15 Minuten vom Schulhause entfernt, belegenen beiden Acker, groß 4,8220 Hektar (Sanbländereien) und groß 3,1217 Hektar (Moosländereien), mit Antritt zum 1. Mai beim Herbst d. J. im Ganzen oder in beliebigen Abteilungen verkaufen und ist hierzu öffentlicher Verkaufstermin auf

Mittwoch, 27. Februar,
 nachm. 3 Uhr.

in Laues Gasse in Wollberg angesetzt.

Die unter 1. genannten Immobilien können recht günstig, direkt an der Chaussee Wieselstele-Dringenburg und sind die Ländereien besser Bonität. Die Gebäude sind in gutem Zustande und beträgt das Brandsicherheitsvermögen derselben reichlich 7000 A. Die beiden Acker, ebenfalls besser Bonität und beste Weizenländereien abgehend, eignen sich vorzüglich zu einer Bauweise, können aber auch leicht von dem Käufer der zu 1. bezeichneten Immobilien bewirtschaftet werden und ist daher der Ankauf auch im Ganzen zu empfehlen.

Bemerkung: Ich noch, daß der letztgenannte Acker, groß 3,1217 Hektar, vorzüglich für den Torf enthält und hier Gelegenheit zur Erwerbung von guten Torfmooren geboten wird. Die Aufstellung erfolgt in jeder beliebigen Größe.

Kauflustige lade ein

S. Bröije, Auktionator.

Wieselstele, D. Volting in Wollberg läßt wegen halber am
Dienstag, 26. Febr.,
 nachm. 3 Uhr anfang.

3 Acker, darunter 2 fruchtbar, 15 Köhner und 1 Köhn, 1 Kleiderkasten, 1 Kasten mit Aufzug, 3 Tische, 1 Milchschrank, 1 Wanduhr, Koffer, Kisten, Vorhen, 1/2 Dugend Stühle, 2 Betten, Lampen, Tische, Eimer, Kessel, Kaffeebrenner, ein Porzellan und ein Eisenkessel, sonstige Haus- und Kleidergegenstände.

ferner: 2 Bock- und Gropenkarren, Korben, Spaten, Garten, ca. 50 Scheffel Eß- und Pflanzenkohlen, 1 Quantum Kunkelrüben und Estraden meistbietend auf Zahlungsbasis verkaufen, wozu einladet

S. Bröije, Auktionator.

Wieselstele, D. Volting in Wollberg läßt wegen halber am
Dienstag, 26. Febr.,
 nachm. 3 Uhr anfang.

Wieselstele, D. Volting in Wollberg läßt wegen halber am
Dienstag, 26. Febr.,
 nachm. 3 Uhr anfang.

Wieselstele, D. Volting in Wollberg läßt wegen halber am
Dienstag, 26. Febr.,
 nachm. 3 Uhr anfang.

Wieselstele, D. Volting in Wollberg läßt wegen halber am
Dienstag, 26. Febr.,
 nachm. 3 Uhr anfang.

Wieselstele, D. Volting in Wollberg läßt wegen halber am
Dienstag, 26. Febr.,
 nachm. 3 Uhr anfang.

Wieselstele, D. Volting in Wollberg läßt wegen halber am
Dienstag, 26. Febr.,
 nachm. 3 Uhr anfang.

Wieselstele, D. Volting in Wollberg läßt wegen halber am
Dienstag, 26. Febr.,
 nachm. 3 Uhr anfang.

Wieselstele, D. Volting in Wollberg läßt wegen halber am
Dienstag, 26. Febr.,
 nachm. 3 Uhr anfang.

Wieselstele, D. Volting in Wollberg läßt wegen halber am
Dienstag, 26. Febr.,
 nachm. 3 Uhr anfang.

Wieselstele, D. Volting in Wollberg läßt wegen halber am
Dienstag, 26. Febr.,
 nachm. 3 Uhr anfang.

Wieselstele, D. Volting in Wollberg läßt wegen halber am
Dienstag, 26. Febr.,
 nachm. 3 Uhr anfang.

Wieselstele, D. Volting in Wollberg läßt wegen halber am
Dienstag, 26. Febr.,
 nachm. 3 Uhr anfang.

Wieselstele, D. Volting in Wollberg läßt wegen halber am
Dienstag, 26. Febr.,
 nachm. 3 Uhr anfang.

Wieselstele, D. Volting in Wollberg läßt wegen halber am
Dienstag, 26. Febr.,
 nachm. 3 Uhr anfang.

Wieselstele, D. Volting in Wollberg läßt wegen halber am
Dienstag, 26. Febr.,
 nachm. 3 Uhr anfang.

Wieselstele, D. Volting in Wollberg läßt wegen halber am
Dienstag, 26. Febr.,
 nachm. 3 Uhr anfang.

2. Beilage

zu Nr. 49 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 19. Februar 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Herrenschrift versehenen Originalberichte nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Beiträge über lokale Verhältnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, den 19. Februar.

*** Konzert von Wolzogen.** Das Konzert der Frau von Wolzogen, welches Mittwoch, den 27. Februar, abends 8 Uhr, hier stattfand, begreift bei unterm fastlebenden Publikum regen Interesse. Das Programm, welches inwischen erdichtet ist, vertritt einen seltenen und eigenartigen Genus. Die Künstlerin wird auch „Alle deutschelieder und Balladen“ zur Lautbegleitung zum Vortrag bringen, unter denen sich erste und heitere Gesänge aus dem 16., 17., 18. und 19. Jahrhundert befinden. Sehr reizvoll dürfte die zweite Gruppe der vorgezeichneten Gesänge sein, die Berceuses, Ballouettes und Chantons aus dem 18. Jahrhundert mit Klavierbegleitung bietet. Hier ist wohl wie auch bei anderen fremdsprachlichen Gefängen die Frau von Wolzogen vorher den Inhalt und die Entschiedenheit des Liedes in deutscher Sprache an. Wir erwähnen nur die Ballouette „Jeune fille“, die Romanzette (Ende des 16. Jahrhunderts), die bekannte Berceuse „Maman dites-moi“ und das wohlklingende Memento „Paris est un roi“. Eine kleine futur-bisforische, äußerst anregende Studie wird auch der Vortrag des Spottliedes „La jolie Bourbonnaise“ sein. Der letzte Teil des Programms bringt „Seiters aus Heimat und Fremde“, schottische, amerikanische, nordische sowie deutsch-dialektische Volkslieder mit Lautbegleitung, die ganz besonders geeignet sind, die künstlerische Eigenart der Frau von Wolzogen in dem richtigen Lichte erscheinen zu lassen.

*** Das nächste Hofballkonzert** findet am 6. März statt. Solist ist Herr Konzertmeister Rufferath von hier.

*** Erhöhung der Pfarrereinkünfte.** Die Landes synode erließ die Oberdirektion in ihrer letzten Tagung, die Frage zu prüfen, inwiefern eine Erhöhung der Pfarrereinkünfte ohne allgütige Belastung der Landeskasse möglich ist. In dem Einmalabdruck wird Prüfung der Frage zugelassen und dabei soll auch in Erwägung gezogen werden, inwiefern dem ferneren Ertrug der Landes synode, dahin zu wirken, daß einige kleine Gemeinden entweder zu Filialen der Nachbargemeinden oder mit einer Nachbargemeinde vereinigt werden, entzogen werden kann. Von dem Ergebnis dieser Prüfung wird es abhängen, ob dem Ertrug der Landes synode gemäß einer baldmöglichst einzuberufenden außerordentlichen Landes synode ein Gesetzentwurf über die Erhöhung des Dienstverhältnisses der Pfarrer nebst dem zur Prüfung erforderlichen Material vorzulegen ist.

Die Gehaltsregulierung derjenigen Schulstellen, bei denen das Gehalt zum Teil vom Einkommen aus den Dienstländerien gebildet wird, — so wird uns aus dem Lande geschrieben — ist noch immer nicht erledigt und wird auch wohl sobald nicht zum Abschluss gelangen, weil stets neue Unregelmäßigkeiten auftauchen und Unzufriedenheit, Klagen und Beschwerden kein Ende nehmen. Nachdem die Lehrer selbst die Ansicht vertreten, Lehrerberuf und Landwirtschaft harmonisieren nicht miteinander und erzieherische durch die vielen landwirtschaftlichen Arbeiten leicht gelöhrt, hätte die hohe Behörde nach Erlass des jüngsten Gehaltsregulativs kurz und bindend erkläre dürfen, „das Land fällt den Schulachtern anheim“, und solches wäre auch jetzt noch nicht zu spät, da die Ausübung auf keinerlei Schwierigkeiten stößt. Die jetzigen Inhaber der Schulstellen bleiben im Besitz des Landes, wenn sie es nicht vorziehen, daselbe schon jetzt der Schulacht zu übertragen. — Treten Todesfälle, Pensionierungen oder Verzierungen ein, so hat der neue Lehrer keinen Anspruch mehr auf das Land. Ueber daselbe verfügt die Schulacht und der Lehrer erhält sein Gehalt, wie es im Schulgesetz vorgeordnet ist. — Auf diese Weise werden die vielen schwebenden Unzulänglichkeiten bald behoben.

Die diesjährige Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, welche in den Tagen vom 6. bis 11. Juni

in Düsseldorf stattfindet, wird eine besondere Arbeitsausstellung aufweisen; dieselbe umfaßt Gegenstände der Arbeitserziehung, also für Wohnung und Sanitär, ferner Kleidungen für Männer und Frauen, auch für besondere Zwecke, z. B. für das Melken, das Ausstreuen von äbenden Düngern, Regenanzüge, praktische Winterkleidung u. dgl. Ferner kommt in Betracht Handverzeigung für alle landwirtschaftlichen Arbeiten. Für die Ausrichtung eines Entwegens zum Personentransport auf dem Felde und für Schutzgelte oder sonstige leicht verlegbare Schutzvorrichtungen für die Aufnahme von Arbeitern auf dem Felde bei plötzlich hereinbrechenden Gewittern usw. sind besondere Freie angelegt; auch sonstige Wohlfahrtsverrichtungen für die ländliche Arbeiterfürsorge finden besondere Berücksichtigung.

r. Düsseldorf Ausstellung. Der Vorstand des südoberb. Pferdezüchter-Verbandes hat, nach einem Rundschreiben für die vorläufige Auswahl der nach der Düsseldorf Ausstellung zu entsendenden Pferde, an den nachbenannten Tagen und Orten Termine anberaumt.

a. Montag, den 25. Februar d. Zs.: zu Hünt-Losen, am Bahnhof, vorm. 8 1/2 Uhr; zu Sandriug, am Bahnhof, vorm. 9 1/2 Uhr; zu Cappeln, bei Posthaus Gashaus, nachm. 1 1/2 Uhr; zu Latrup, am Bahnhof, nachm. 5 1/2 Uhr.

b. Dienstag, den 26. Februar d. Zs.: zu Dohne, am Bahnhof, vorm. 8 Uhr; zu Wetha, am Bahnhof, vorm. 9 Uhr; zu Goldenstedt, am Bahnhof, vorm. 10 Uhr; zu Wildeshausen, am Bahnhof, nachm. 12 3/4 Uhr; zu Zimner, am Bahnhof, nachm. 2 Uhr.

Die Besitzer werden ersucht, mit ihren Pferden (2- und 3jäh. Stuten) in einem der Termine rechtzeitig zu erscheinen. Nachmeldungen für diese Besichtigungen werden noch bis vor Beginn der Termine entgegen genommen.

*** Wasser aus dem Kuffhäuser.** Wie wir bereits früher mitgeteilt haben, hatte der Kuffhäuser-Wasserwerk beschlossen, um den für die Kuffhäuser-Wirtschaft recht unangenehmen Wassermangel zu beseitigen, noch Wasser zu bohren, nachdem Versuche mit der vielbesprochenen und viel angepriesenen Wünschelrute das Vorhandensein von Quellen angezeigt hatten. Die Bohrungen haben im Januar begonnen. Nach vierwöchiger Arbeit wurde bei 89 Meter Tiefe, genau an der von der Wünschelrute bezeichneten Stelle, der Grundbohrspiegel, und nach weiterer Bohrung bei 110 Meter Tiefe eine starke Quelle angetroffen. Sobald die Versuche ergeben werden, daß die Quelle erdig genug ist, werden die weiteren Arbeiten unversätlich in Angriff genommen werden. Es ist zu hoffen, daß nunmehr die Frage der Wasserversorgung auf dem Kuffhäuser glückselig gelöst werden wird.

*** Der Feind.** Aus Glöckendorf bei Gutin wird uns geschrieben: Von Stufe zu Stufe zum Sinnen und zuletzt in das Zwangsarbeitshaus gebracht hat die Schapsflöhe den in Stehrade wohnhaften 50jäh. Händler Julius Sund. Als Sohn eines wohlhabenden und angeesehenen Kaufmanns, der anfangs selbst als geschätzter Kaufmann und Bevormogter in seiner Heimat lebte, ergab er sich in dem Maße dem Trunke, daß er seine Stelle nicht mehr halten konnte und auch später als Werwalter das Zwangsarbeitshaus betreten mußte und verlassen werden mußte; seit geraumer Zeit hat er als Zigarrenhändler seinen Verdienst gesucht, aber auch dieser wurde in Schicksal umgewandelt, so daß seine aus Frau und 10 Kindern bestehende Familie (6 Kinder stehen im Alter von 12 bis 2 Jahren) hätten darben müssen, wenn nicht seine Ehefrau die Kinder ernährt hätte. Aber auch sein Verdienst als Händler reichte nicht aus, um seinen Alltagsbedarf zu befriedigen; mit Drogenen, er wolle seine Frau erziehen und erziehen, veranlaßte er sie, von ihrem sauer verdienten Gelde herzugeben und traferte sie noch obendrein mit Schlägen. Nachdem die Verwandten das Treiben des Trunkenboldes und arbeitslosen Menschen der hiesigen Gendarmenstation gemeldet und diese die Meldung bei der

Großherzoglichen Regierung erhalten hatte, wurde Sund von derselben mit der Verweisung in die Zwangsarbeitsanstalt verurteilt und gegen denselben ein Wirtschaftsverbot erlassen, welches anfangs auch fruchtete; aber nicht lange konnte er sich an einen ordentlichen Lebenswandel halten. In letzter Zeit war er wieder stark dem Trunke ergeben und bildete eine Gefahr für seine Umgebung; er hätte seiner Frau das Leben genommen, wenn nicht Verwandte und Nachbarn frühzeitig dazwischen gekommen wären. Jetzt hat die Regierung den Sund auf zwei Jahre in das oldenburgische Zwangsarbeitshaus in Detha verwiesen, wohin er Donnerstag gebracht wurde.

*** Spielschulden können gerichtlich nicht zurückverlangt werden.** In einer Wirtsch. bei B. buldigten mehrere Personen dem Kartenpiel. Bei diesem ging einem Mitspieler das Geld aus und er ließ sich von einem der Anwesenden 20 Mark. Von dieser Summe verbrauchte er einen Teil, erstattete aber die 20 Mark nicht zurück. Der Darleiber verlagte ihn nun auf Herausgabe der genannten Summe. Das Gericht aber wies die Klage ab, weil der Kläger die 20 Mark zum Spielen ausgegeben habe.

*** Ein aufregender Vorfall** trug sich Sonntag morgen im Hause des Vädermeisters Sch. am inneren Damm zu. Ein früher bei Herrn Sch. beschäftigt gewesener Bäckergehilfe verlangte in zudringlicher Weise den Meister zu sprechen. Als man seinem Anliegen nicht sofort entsprach, benahm er sich so unverschämte, daß er mit Gewalt aus der Wohnung entfernt werden mußte. Der auf die Strafe Gezielte geriet nun in solche Wut, daß er die Scheiben in der Gaststube einschlug, wobei er sich die Hand davor verletzte, daß Blut floß. Erit der herbeigerufenen Polizei gelang es, das rabiaten Menschen Herr zu werden.

*** Die Totenlade „Memento mori für Gerberhof und Umgegend“** hielt Sonntag nachmittag im Lokale des Herrn Bischoff, Kurwirtschafte, ihre alljährliche Generalversammlung ab. Der Oberälteste der Lade, Landes-Kassierer Hugel, eröffnete die Versammlung mit einem Hinweis auf die im laufenden Berichtsjahre verstorbenen 41 Mitglieder, deren Andenken die Versammlung durch Erheben von den Sätzen ehre. Der vom Schriftführer, Herrn Stolling, vorgelesene Jahresbericht weist u. a. folgende Daten auf: Am 1. Januar 1906 hatte die Lade 1674 Mitglieder. Zugelommen sind im Laufe des Jahres 26 neue Mitglieder. Abgegangen sind 48, und zwar 7 durch Streichung und 41 durch Tod, so daß am Schlusse des Jahres 1652 Mitglieder verblieben. Das Vermögen der Lade betrug am 1. Januar 1906 11 920,99 Mark, am 1. Januar 1907 dagegen 10 861,53 Mark. Das Kapitalvermögen ohne Einlagegeld beträgt (ungefähr) 600 Mark. Reservefonds) 6277,18 Mark. Bei 1652 Mitgliedern entfallen auf den Kopf etwa 3,80 Mark. Die Einnahmen im Jahre 1906 betragen 4064,57 Mark, die Ausgaben 3674,40 Mark, so daß mithin ein Ueberschuß von 390,17 Mark erzielt wurde. Für die 41 verstorbenen Mitglieder wurden 3312 Mark verausgabt, im Durchschnitt kostete also jeder Todesfall der Lade 80,78 Mark. Die Rechnung ist vom Oberbuchhalter Seidenburg revidiert und für richtig befunden. Im angefangenen Berichtsjahre sind bereits wieder 16 Neuaufnahmen zu verzeichnen.

*** Nationalstenographie.** Wir verweisen auf ein Inserat in geheimer Nummer, wonach in nächster Zeit ein Kursus in Nationalstenographie hier stattfinden soll. Er wird voraussichtlich im Klubzimmer des Hofwirts Martens, Mottenstr. 15, stattfinden, und beginnt am Donnerstag, den 21. d. M.

X Coerten, 18. Febr. Der Landwirtschaftliche Verein Coerten und Umgegend hielt am Samstagabend in Dilmers Wirtschafte eine Generalversammlung ab. Der Jahresbericht weist nach, daß im verflochtenen Jahre 7 Versammlungen stattfanden, welche von 247 Mitgliedern besucht

Maren Erichsen.

Roman von J. Jobst.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Sogar zwei,“ brummte der Oberst wütend. „Das wird ja das reine Feldlager werden, wenn alle alten Weiber gleich zu ein Ausbeute mitbringen.“

Frau Rinde fand es nicht angebracht, ihren Tyrannen weiter zu reizen, kannte sie doch dessen Nervosität beim Beginn einer jeden Reise, die aber nur solange zu dauern pflegte, bis er seinen Platz auf dem Beförderungsmittel — sei es Schiff, Wagen oder Eisenbahn — ganz nach Wunsch und Laune und möglichst als erster gefunden hatte. So sah man denn auch das würdige Paar bald nachher auf dem kleinen Oberdeck behaglich installiert und zwar mit dem Rücken gegen das Steuerhaus.

Kaum war der Schiffstuhl aufgeschlagen und der Bursche verabschiedet, so tauchte auch das Dienstmädchen mit den beiden Strandkörben auf, die sie unter dem Kreuzfeuer der beiden militärischen Augen, welche die Person wohlgefällig, deren Trägheit jedoch sehr abfällig kritisierten, neben einander aufbaute. Von ihrer Herrschaft war aber noch nichts zu sehen.

Oberst Rinde stellte sich an die Melung und beobachtete voller Interesse die nahenden Menschen, die sich nach abendlichen Ertrügen der Dampfstraße jetzt um zu eiliger und zahlreicher einmündeten. Voller Befriedigung entdeckte das scharfe Auge viele Damen darunter, die nicht zu der Art der hochmütigen beiten Alters gehörten. Zahlreiche Stimmen begrüßten sich, zierliche Füßchen schritten über die Planken, die das Schiff mit dem Lande verbanden.

„Eins, zwei, drei —“ zählte der Oberst. „Donnermetter, diese Augen — diese Figur — die feine Nase — die Sache kann gut werden!“

Und die Sache wurde auch gut, denn Frau Oberst zählte unterdessen mit wiederkehrendem Sumor auch: „Eins — zwei — drei usw.“ bis zum Schiffsfußle nach einander die Schiffstreppe empor getragen wurden, das Oberdeck füllten bis auf das letzte Plättchen — nur das Rettungsboot verfehlt.

Und als sich Oberst Rinde zu seiner Gattin umdrehte, um eine Weile auf etwas aufmerksam zu machen, blühte er völlig

entgeistert auf das Massenquartier und seinen Lippen entfloß nur das eine Wort: „Donnerwetter!“ welches ein fröhliches Echo bei den jungen Damen fand, von denen er einige kannte.

Diese übernahmen die Vorstellung der andern und bald war das alte Ehepaar der Mittelpunkt eines fröhlichen Kreises, der sich noch um einige junge Herren vermehrte.

Man war bereits in voller Fahrt und der „Salte“ glitt lustig die liebliche Föhre entlang, während die junge und alte Welt es sich so bequem wie möglich machte. Neidisch und doch mit Wohlgefallen blickten die Herren auf die schlanken Gestalten, die muerlich hingeeiften in den Stühlen lagen und mit lächelnden Lippen jeder Rederei der Herren begegneten, die ihnen allerlei Schönes verbrachten für die Abtreibung ihrer beuenein Stühle. Trotz der aufmarbrierten Hülfsgruppen in Gestalt seiner Konkafes und fein duftender Zigaretten gelang es ihnen mit feiner List, die weiblichen Gegner aus ihrem Feldlager herauszuloden, so einige verhängten sich sogar hinter einem kleinen Morgenschländen, womit sie Versäumtes nachholten.

Oberst Rinde war groß. Er suchte alte, längst vergangene Galanterien herbor und was die männliche Jugend sich nicht zu sagen getraute, das sprudelte ihm von den Lippen, wenn er seinen martialischen Schmurrbart strich. Ja, ja, der alte Herr durfte sich etwas erlauben, denn ihm lächelten die brannen, blauen und schwarzen Augen höflich zu. Zum ersten Male in seinem Leben wäre Oberst Rinde in Verlegenheit gekommen, wenn er — wie Paris — ein Urteil hätte abgeben sollen, welches die Schöne sei.

„Boot ohio!“ rief es plötzlich bei der Jugend. „Donnerwetter, die Seemannsfr!“ erlang es aus der Zahl der zusammengedrängten Menschenfinder, die sich über die Melung beugten und voller Spannung den Bewegungen der „Müne“ folgten, die mit dem Dampfer um die Wette lief. Die Klage, die am Mast flatterte, hat um Aufnahme.

Mit großem Geläch führten die Schwemmen ihren kleinen Segler, während Driften, der auch mit dabei war, vorläufig nicht in Aktion trat. Er hielt die Ruder hoch über dem Wasserpiegel, um erst im letzten Augenblick einzugreifen. Nun ließ das kleine Segel schlaff zusammen, das Boot lief gerade auf den Dampfer zu und legte sich so dicht an das langsam fahrende Schiff an, daß die beiden jungen Mädchen mit einem bebenden Sprung das Deck erreichten.

Oberst Rinde war abermals ein „Donnerwetter“ entfahren; jetzt wußte er, wem der Preis der Schönheit gebührte. Da war wohl keiner unter den Zuschauern, der ihn nicht Almut Erichsen guerkannt hätte, die jetzt fröhlich die Treppe zum Oberdeck emporstieg, um einige Bekannte zu begrüßen. Maren folgte etwas langamer und ging zuerst auf Frau Rinde zu, um sich und die Schwester vorstellen zu lassen. Unter den Herren flogen indessen die Reden rasch hin und her, denn den meisten waren die Seemannsfr unbekannt.

„Wer sind denn eigentlich die beiden bildhübschen Mädchen?“ fragte der Oberst interessiert; „den Namen Seemannsfr tragen sie ja mit Recht, wie der Augenchein lehrt, aber er ist mir doch zu sehr Sammelname.“

Ein Herr beugte sich, ihm die nötigen Aufklärungen zu geben, und als der Oberst sich in den Banntreis der Schönheit begab, fand er die Seemannsfr in einem ganz alltäglichen Gespräch mit seiner Gattin, der sie gerade mitteilen, daß sie im Schut der Familie Evers, die das Ehepaar Rinde schon im Hause ihrer Kinder kennen gelernt hatte, die Fahrt nach Svendborg mitmachten.

„Aber wo ist denn die Familie Evers?“ fragte der Oberst nach geschwehener Vorstellung. „Sollte sie durch einen unglücklichen Zufall verbinde sein, dieses schmeichelhafte Amt auszuüben, so erlauben Sie wohl, meine Damen, daß meine Frau und ich als Vorkühler einpringen.“

Almut laste den lächelnden alten Herrn übermütig an und meldete laut in trummer Sankung: „Herr und Frau Seemannsfr Evers nebst Familie werden erst in Marsch und zur Stelle sein. Und damit alle Führeger getroffen ist, wird auch der ärztliche Berater uns nicht fehlen, weil Dr. Föllner auch dabeilbst den „Salte“ beistehen wird.“

„Ach, der Doktor kommt auch!“ rief es fröhlich im Chor. „Das ist ja famos, daß Hans Ruf auch mit dabei ist, so kann er gleich den Schmerzkranken beibringen. Meinem Sie nicht, mein Fräulein?“

„Na, na, machen Sie die Pferde nicht scheu, Herr Assessor!“ antwortete eine andere lustige Stimme.

„Ach, die See, jetzt doch nur, wie es da draußen weht, das wird eine tüchtige Schaukel werden!“ jubelte ein festes junges Ding, das sich vor den Steuerraum gemagt hatte und sich nun wieder den anderen zugewandt.

Sie sollte Recht behalten. Der „Salte“ lief jetzt in das offene Wasser hinaus. Nun

waren; im Durchschnitte war jede Versammlung von 35 Mitgliedern besucht. Es wurden im Laufe des Jahres folgende fünf Verträge geschlossen: „Obstbau und Düngervermehrung“ (Herr Gärtner Niemann); „Gemeindeordnung“ (Herr Schwarting); „Landtagsberathungen“ (Herr Schwarting); „Anwendung der Kunstbäume“ (Herr Dr. Frennemann); „Geschichtliches über Oernten“ (Herr Hauptlehrer Engelhart). Der Verein zählte am Schlusse des Jahres 98 Mitglieder, hingegen waren im Laufe des Jahres 6, so daß am Jahreschlusse 104 Mitglieder vorhanden waren. Die Einnahmen betragen 16350 M., die Ausgaben 13715 M., so daß ein Ueberschuß von 2635 M. verbleibt. Nach Verlesung des Berichts hielt Dr. Köntgen einen Vortrag über Entstehung und Behandlung der Kinderleiden und die hierüber bestehenden gesetzlichen Vorschriften.

Dammerhove, 17. Febr. Der durch die historischen Festspiele in unserem Lande bekannte Herr Köber aus Hannover wird im Kriegerverein Eborn-Wabbed seine Silber „Dom Kunst zur Kaiserkrone“ zur Vorführung bringen. Der Verein hat den Kriegerverein „Allen der Landgemeinde“ dazu eingeladen. Die Vorführungen, die noch kürzlich in Westde in großen Besatz fanden, finden statt am 24. und 26. d. M. im Eborn-Strasse und beginnen abends um 7 Uhr.

Kahe, 19. Febr. Zu dem am 22. Februar im „Raider Hof“ stattfindenden Klavier- und Vielerabend liegt uns jetzt das Programm vor, und sei an dieser Stelle ganz besonders hervorzuheben: Für Klavier: Sonate B. Beethoven, die berühmte Es-dur-Kolonade von Schubert und der feine Technist wegen feststimmende Faustwälder nach Vint; für Gesang: der herrliche „Süßes Bescheiden“ von Kienzl, „Der Wanderer“, „Der Müller“ und „Der Bach“ von Schubert. Außerdem Lieber von Brahms, Rubinstein und Millöder.

Das Zwischenjahr, 18. Febr. Ein Verein von Theaterspielern, der Dilettantenverein Zwischenjahr, veranstaltet nächsten Sonntag in Eilers' Gasthof einen geselligen Abend. Das Trompetorchester des Obb. Drag-Regts. Nr. 19 hält dazu ein Konzert, humoristische Vorträge werden eingeflochten. Nach den Abenden, die im vorigen Jahre veranstaltet wurden, zu rechnen, gibt es allerlei Vergnügen.

Das Zwischenjahr, 18. Febr. Freitag war Sitzung des Gemeinderats. Es handelte sich um wesentlichen um die Neuwahl des Gemeindevorstandes. Herr Gemeindevorsteher Feldbus wurde einstimmig auf 8 Jahre wiedergewählt.

gs. Wehrische, 17. Febr. Der hiesige Kriegerverein hielt am getrigen Tage in seinem Vereinslokal eine gut besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende Kaufmann Georg Meinen ergriffte das Wort. Aus der von ihm geleiteten Armenhauskommission wurden dem hiesigen Kriegerverein die Aufgaben übertragen, die im Laufe des Jahres 1906 386,47 M. und die Ausgaben 298,66 M. betragen haben, so daß ein Ueberschuß von 87,81 M. vorhanden ist. Nach dem Zuwachs von 4446 M. beläuft sich das Gesamtvermögen des Vereins auf 600,99 M. Der Verein zählte am 1. Januar d. J. 181 Mitglieder, 1 Ehrenmitglied und 7 Vereinsfreunde, 2 Mitglieder, Amtsarzt Dr. Schramm und Johann Kinde, sind verstorben. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Für den bisherigen Sachverwalter wurde, da er eine Wiederwahl ablehnte, Herr Wankelmann gewählt. — Hierauf wurde die Rechnungsablage der Sterbefälle des Kriegervereins vorgenommen. Der Rechnungsführer Leijdenbruns hatte eine Einnahme von 386,77 M., dagegen eine Ausgabe von 293,65 M. zu verzeichnen, so daß ein Ueberschuß von 93,12 M. vorhanden ist. Nach dem Zuwachs von 123,54 M. besteht das Gesamtvermögen der Kasse aus 3501,08 M. Die Mitgliederzahl beläuft sich auf 181. Auch hier wurden die bisherigen Vorstände einstimmig wiedergewählt. Dem Kassier wurde für beide Rechnungs-Entlastungen erteilt. 15 Mitglieder der Sterbefälle sind wegen dreißigjähriger Angehörigkeit zur Sterbefälle vom Beitrag befreit. Hierauf hielt Herr Lehrer Meinen aus Oldenburg einen interessanten Lichtbildvortrag, welcher sehr gut besucht war.

Abbehanien, 18. Febr. Weil überall die Schwine stark im Preise gefallen sind, überhaupt der Handel damit wenig rege ist, mehren sich die Hausfleischladungen, und es wird alsdann das Fleisch für 60 S das Pfund abgegeben. Anders sieht es mit Hornvieh aller Art aus. Es wird von den Händlern ein sehr hoher Preis gezahlt.

Groschenstein, 17. Febr. Die Grob-Verwaltung des Landeskulturparks in Oldenburg hat in unserer Gemeinde zwischen dem Hespensbüch, Kollhof, Moorbeck den sogenannten Kollen und vom Bahnhof ca. eine halbe Stunde ent-

fernt liegenden großen Flächen Heideflächen angekauft und für einfache Weide pro Hektar 100 M., für sogenannte Doppelheide 150 M. und für bereits kultiviertes Land 350 M. pro Hektar bezahlt. Am kommenden Sonnabend findet in Lütens Gasthof hierseits die Auszahlung der Kaufgelder statt; einige Landwirte erhalten eine nette Summe (2700—3000 M.). Diese Heideflächen werden vom Landeskulturparks kultiviert und demnach in Kolonien eingeteilt. Derartige Kaufgeschäfte können nur mit Freuden begrüßt werden; durch den Ankauf und die Kultivierung der brach liegenden Heideflächen wird den kleinen Rentern, die trotz ihres Strebens nicht zu einem eigenen Bestium kommen, Gelegenheit geboten, sich gegen einen mäßigen Mietzins wenigstens eine sichere und bleibende Prospektive zu verschaffen; so z. B. in der Gegend von Garrel und anderen Orten. Wie noch bekannt sein dürfte, wurde vor einigen Jahren zu demselben Zwecke von der Verwaltung des Landeskulturparks auch eine sehr große, zwischen Raderberg und Barel belegene Heidefläche angekauft und in Kultur genommen. Die erste Arbeit wurde bereits, da freie Arbeitskräfte nicht zu haben waren, von Gefangenen aus der Strafankalt Weste ausgeführt, mußte aber von diesen eingestellt werden, da die Zahl derselben rasch sank und zu Außenarbeiten für fremde Rechnung nicht mehr herangezogen werden konnten.

Gloppenburg, 17. Febr. Die Ortsgruppe Gloppenburg ist, wie kurz mitgeteilt wurde, laut nahezu einstimmigen Beschlusses der gestrigen Generalversammlung aus dem Deutschen Flottenverein ausgetreten. Dieser Beschluß mag manchen etwas eigenartig erscheinen; den hiesigen Mitgliedern der Gruppe schien er der einzige Ausweg zu sein aus dem Dilemma, in welches man ohne eigenes Verschulden seit Wochen verwickelt und wodurch der Austritt von nahezu 50 Mitgliedern bereits veranlaßt wurde. Die politischen Agitationen des Flottenvereinsvorstandes in Berlin, die sich während der letzten Wählerperiode in nicht mißzuverstehender Weise u. a. gegen die zentrumsfreundlichen Flottenvereinsmitglieder richteten, boten die Veranlassung zum Austritt oder doch zu hochgradiger Unzufriedenheit vieler Mitglieder. — Nach den Aussagen des Flottenvereins kennt dieser keine politische Richtung. „Er hält sich viel mehr fern von jeder Parteipolitik und will die Einmütigkeit aller Teile des deutschen Volkes in ihrer Stellung zu der wichtigen Frage der nationalen Wehrkraft zur See erwecken und pflegen.“ Was ist und will der Deutsche Flottenverein? (Abt. 3, II). Wenn nun der Vorstand selbst durch Anträge, Flugblätter usw. gegen einzelne Parteien vorgeht, so muß das naturgemäß als ein Verstoß gegen die Grundbestimmungen des Vereins aufgefaßt werden und in weiten Kreisen Mißbilligung erregen. Aus diesem Grunde beschloß man, der Sache nach wie vor fern zu bleiben, doch Vorträge und Vorführungen des Landesinteresses für die deutsche Flotte aufrecht zu erhalten, aber dieser Aufgabe unabhängig von dem Deutschen Flottenverein, d. h. von diesem losgetrennt, solange allein nachzugehen, bis entweder der derzeitige Vorstand in Berlin sein Amt niedergelegt habe oder doch in anderer Weise sichere Gewähr geboten sei, daß analoge Vorfälle in Zukunft ausgeschlossen seien. Man hofft jetzt, daß die bislang ausgetretenen Mitglieder unter diesen Umständen sämtlich dem Verein erhalten bleiben werden und daß dieser in kurzem wieder 150 Mitglieder, wie bisher, zählen wird. Wer die Sache objektiv beurteilt, wird den Beschluß kaum verwerten können, da er sich nur gegen die idiosynkratische Person, nicht aber gegen die Sache wendet. Letztere dürfte vielmehr, wie man aus den Ausführungen einzelner Redner evident entnehmen konnte, für die Folge gerade hier recht lebhaft gefördert werden. — Die Versammlung wählte sodann an Stelle des von hier verlegten Amtshauptmann Bartel als Vorsteher Steuerinspektor Wittke zum Vorsitzenden, der die Wahl annahm. Eine in kurzem einanderfindende Generalversammlung wird über die nunmehr notwendig werdenden Statutenänderungen u. dgl. zu beraten haben.

Weste, 18. Febr. Am hiesigen Gymnasium fand unter dem Vorsitz des Geheimen Schulrats, Professor Dr. Menge aus Oldenburg, die diesjährige Abiturientenprüfung statt. Nachstehende Schüler bestanden das Examen: Wlodek Althoff-Walke (Zura); Wilhelm Bitter-Friesenoth (Medizin); Karl Wep-Gloppenburg (Medizin); Theodor Wöde-Wülster (Wandfack); Heinrich Bradhoff-Edelholz (Philosophie); Joseph Wuten-Muteln (Theologie und Philologie); Karl Efers-Krefeld (Theologie); Heinrich Gelhaus-Goldenstedt (Philologie); Wilhelm Gelhaus-Goldenstedt (Theologie); Heinrich Gerber-Wahn (Medizin); Georg Grünbeim-Völsingen (Medizin); Heinrich Gohbach-Waldbreitbach (Theologie); Arnold Kochen-Lobbeck (Theologie); Gustav Kreyborg-Wis-

beck (Germanistik); Wlodek Leine-Wöningen (Medizin); Johannes Meyer-Goldenstedt (Theologie); Robert Schlichter-Braunschweig (Medizin); Bernhard Siemer-Beda (Theologie); Witter, Wen, Böder, Wuten, Gelhaus (Wilmeln), Grünheim, Gohbach, Kreyborg, Leine und Schlichter, wurde das mündliche Examen gefeiert. Ein Prüfling wurde zurückgewiesen.

ss. Lohne, 16. Febr. Das verstorbene Fräulein G. vermachte der katholischen Pfarrkirche 6000 M. zur Bestiftung einer neuen Musiktruppe. Die Arbeiten wurden dem Goldschmied Nahmann hier übergeben.

Sant, 18. Febr. Wir berichteten kürzlich von mehreren Leuten die diebstahlten. Jetzt hat man zwei junge Leute als die Urheber erwischt. — Am Sonnabend abend entfiel in Kopperbörn eine Schlägerei, wobei das Messer eine große Rolle spielte. Einer der Haupttäter, namens W., wurde in das Gefängnis gebracht.

Sant, 18. Febr. Der Bürgerverein „Gemeindewohl“ nahm in seiner Monatsversammlung vom 16. d. M. 37 neue Mitglieder auf. In der Realfrage wurde folgendes beschlossen: Vor Errichtung einer Realschule muß die Stadtbildungsfrage geklärt werden. Die Errichtung einer Realschule für Sant allein hält der Verein wegen der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse nicht für richtig, er ist entschieden gegen die Uebernahme der Gerdrechtigen Knabenchule. Ueber die Friedhofsanlage wurde man der Ansicht, daß eine zedertsprechende Anlage geschaffen werden möge. Ueber die Errichtung eines konfessionellen oder konfessionslosen Friedhofes hielt der Verein sich für unentschieden, will jedoch beim Oberkirchenrat erwirken, daß der Friedhof nicht zu politischen Zwecken ausgegliedert werden kann. Bezüglich der geplanten Müllverbrennungsanlage billigte der Verein den abwartenden Standpunkt des Gemeinderats. Dann beschloß der Verein, beim Eberschulcollegium mit aller Energie die Einföhrung von Zeugnissen für die Volksschulen, nach Möglichkeit vierteljährig, zu veruchen und hofft zu diesem Beschluß die Zustimmung der Gesamtmeinswohnerchaft zu erhalten.

r. Dorslein, 18. Febr. Der letzten Gemeinderatsitzung lag eine außerordentlich wichtige und reichhaltige Tagesordnung zugrunde. Die erste Durchberatung des Voranschlags für 1907 nahm sehr viel Zeit in Anspruch. Derselbe hat eine fastliche Höhe erreicht. An Einnahme sieht derselbe 465 715 M. und in Ausgabe 465 616 M. vor. Der Abschluß des Rechnungsjahres 1906 ist ein günstiger, und auch die Auslastung für 1907 wird erreicht. Der eierne Kasienbestand soll von 30 000 M auf 45 000 M erhöht werden. Aus 1906 ist ein nemenswerter Ueberschuß vorhanden, der entstanden ist durch ein Mehr an Einkommensteuer von 9000 Mark durch die Neutralisation der Gebäude und durch Ersparungen an verschiedenen Ausgabeoptionen. Die Umlagen von 25 Prozent auf die Gesamteinnahme betragen 186 088 Mark, die Grundsteuer bringt 2300 M ein, die Luftbereitssteuer 2000 M, die Biersteuer 9000 M, die städtische Wasserleitung 22 000 M, das Gaswerk 30 000 M usw. Zur Bestreitung der Krankenhausbautkosten wird eine Anleihe von 65 000 M aufgenommen. Den größten Teil der Ausgaben beschlingen die Aufwendungen für die Stadtverwaltung in Höhe von 36 200 M, die Ausgaben für das Bildungswesen 85 000 M, die Armenverwaltung 23 500 M, Krankenhausbauverwaltung 23 060 M, Straßen-, Wege- und Bauverwaltung 36 620 M. Projiziert für 1907 ist u. a. die Einföhrung einer Realschule.

Evangelisches Krankenhaus.

Bericht über das Jahr 1906, erstattet in der Generalversammlung am 15. Februar 1907 vom Vorsitzenden, Pastor W. Wilens.

Das wichtigste Ereignis im Jahre 1906 war für das Evangelische Krankenhaus die Ziangriffnahme des Erweiterungsbau.

Schon längere Zeit hatte die Entwicklung des Hauses auf einen größeren Aufbau hingedeutet. In der Erkenntnis, daß derselbe eher kurz oder lang unummeidlich sein werde, hat der Verwaltungsrat bereits im Jahre 1903 die Güter Seimweg 32—34 angekauft. Zum 1. November 1905 wurde das Grundstück Marienstr. 3 für 14 850 M. hingu erworben; außerdem wurde zum 1. Mai 1906 noch das Grundstück Marienstr. 4 für 14 000 M. gekauft. Durch diese Ankäufe ist vorläufig ein genügend großes Terrain für Erweiterungsbau und Gartenanlagen gesichert. Um das Krankenhaus nicht mehr, als dringend nötig ist, zu belasten, sind die Güter

Dr. Zalkner hatte Maren scharf beobachtet. Auch zu ihm waren die Worte Maria Evers' gedrungen, doch deutete er sie anders, als er das Erösten Marens sah. Ein großes Gefühl der Eiersucht packte ihn und um klarer zu leben, griff er sofort das Thema auf.

„Geben Sie geföhrt, Fräulein Maren, der schöne Däne ist fort. Knall und Fall hat Knud Knudsen Wisby verlassen und Herr Evers hüßt sich in Schweigen über die Angelegenheit.“

„Ach meine, das Ausschneiden dieses Herrn ist kein großer Verlust für unsern Kreis. Oder denken Sie anders darüber?“ Maren hatte ihre Ruhe wiedergewonnen, und sah bei ihren Worten gleichgültig zu dem jungen Arzt empor.

„Das ist auch meine Meinung,“ erwiderte Hans Aluf rasch. „Ihm fiel ein Stein vom Herzen, als er seinen Terrum erkannte. Unter uns gelagt, ich glaube, daß auf Desteries geheime Fäden zusammenlaufen und der alte Knudsen stark in dänischer Politik arbeitet. Es regt sich mal wieder tüchtig bei diesen Vaterlandsfeinden. Was den jungen Herrn Knudset, den vornehmten Eleben auf Wisby betrifft, so halte ich ihn nicht für einen Parteigänger.“

„Ach auch nicht.“

„Der hat ganz andere Dinge im Kopfe, als Politik. Man sagt, er habe großes Glück bei den Frauen.“

„Das kann wohl sein,“ antwortete Maren gerührt. Sie blickte noch immer zu Almut hin, auf welche die Freundin mit neuemommenen Kräften einwirkte; aber man konnte nichts mehr bersehen. Zum Ueberflus schritten sie jetzt beide der Treppe zu, wobei Almut einen jenenen Blick zur Schwester zurückwarf. Maren fühlte es nur zu gut, daß sie sich ihr entzog, und das verdoppelte ihr Mißtrauen. Der junge Arzt fand wenig Gegenliebe für eine eingehende Unterhaltung und als er Maren so blick und ermit vor sich sitzen sah, glaubte er ein nicht eingeständenes Unbehagen bei ihr zu spüren und zog sich zurück.

(Fortsetzung folgt.)

musste man auch den tiefen Orgelton zu deuten, der sich in gewaltigem Brauen dem Windeswehen angellte. Das Meer sang sein wildes Lied, vor dem für eine Weile die geschwägigen Menschenstimmen verstummten.

Man blickte schweigend hinaus in das Schäumen und Tozen; gar manchen überkam jetzt schon ein seltsames Gefühl von Ohnmacht und Kleinheit bei dem Anmarschen der Wellen, die mit kleinerer Schwere die aufgestürmten Wasser wieder hinunterfallen ließen in die Tiefe, die sie geboren.

Nach ein kurzer Aufenthalt bei Larshund — wo die drei angeknüpfelten Passagiere herangerudert wurden —, und der „Falk“ keuerte dem offenen Meere und der Südspitze Finlens zu. Je weiter hinaus man kam, um so wilder wurde das Meer. Die Sturmwellen gingen über das Borderdeck weg, so daß sich alles lachend schickte.

Der brave „Falk“ mußte mitfallen bei dem übermittigen Wellenspiel; er schaukelte, schwankte und ächzte, daß sich der Fahrenden ein wunderliches Gefühl bemächtigte. Man griff zu dem Nächstliegenden; man öffnete die Probiantkörbe, um den aus dem Gleichgewicht gebrachten inneren Menschen wieder ins Lot zu bringen.

Oberst Linde trahnte, denn dank der reichlichen Peruvianisierung seiner vorzüglichen Gattin, die zu rügen er vorher für gut befunden, konnte er seiner Lieblingsneigung frohen und die armen Junggefallen bewirten, so lange der Vorrat reichte.

Man tarfete so frohlich in der Munde, daß vorläufig des Meeres Schreden vergessen waren und bei dem Genuß des milden Burgunders und des feurrigen Madreta, den Oberst Linde eifrig freubezog, sich manche junge Wange wieder färbte, die vorher angibtobt erbleicht war.

Nach gelassener Mäßigkeit ist gut ruhen; man bettete sich also in die bequemen Stühle so horizontal hingestreckt, wie es ihr Mechanismus nur gestattete. Das Stimmengewirr verstummte nach und nach völlig und das Meer sang den müden Menschenkindern ein wildes Schlaflied. Bei einigen hatte es Erfolg; selbst Oberst Linde zinkierte so sonderbar mit den Augen; war er doch von den Anstrengungen als Allernervschwächerster ein wenig erschöpft, so daß man ihm

den Rumpf nach einem kleinen Schlächen aus den abgeputzten Zügen las. Mit ihm zogen sich auch die übrigen Vertreter des starken Geschlechts an ein Weiden jurid.

Diesen Augenblick bemetzte Hans Dui, um sich Maren zu nähern, die ganz allein neben dem Steuerhaus auf einer Bank saß und, fest in den Mantel gehüllt, die Strammweise tief über Stirn und Haar gezogen, in das Toben der Wasser hinausah.

„Nun, habe ich meine Sache gut gemacht?“

Maren blickte ihm lächelnd an.

„Ach danke Ihnen, Herr Doktor. Diese Fahrt ist herrlich!“ „Ich glaube, nicht alle denken wie Sie. Wenn das so weiter geht, wird es bald Kranke geben. Sehen Sie doch, wie die Wellen amarschen. Fräulein Evers sieht schon aus wie eine Leiche, was sie aber nicht hindert, ihre bewegliche Zunge spielen zu lassen.“

Maren wandte sich der Genannten zu und sah sie in eifrigem Gespräch mit Almut an der Kelling stehen. Einzelne Worte klangen deutlich zu ihr herüber.

„Kundin ist fort.“

„Seit wann denn?“

„Gestern hatte er eine Unterredung mit Vater — ganz geheimnisvoll — kommt nicht wieder — schade um den netten Menschen, nicht Almut? — Was sagst Du — ach, mach' mich nicht lachen! Was ich weiß, weiß ich. — Man hat doch auch Augen im Kopf — alles in allem ein gefährlicher Mann.“

Das Zwiegespräch erlitt eine unheimliche Pause, da sich die redliche Dame einige Minuten mit sich selbst beschäftigten mußte und dazu unterdessen ihre scharf mißtrauenden Augen von Almut abwendete, um sich tief über die Kelling zu beugen.

Maren sah Almut's starren Blick und die fest zusammengeprenten Lippen. Sie sah ihre Augen einen Augenblick begegnen, drehte sich die Scheweier heilig ab, ohne jedoch das tiefe Erörten berbergen zu können, welches die fest gewordenen Wangen überzog. Es fand bei Maren einen jenen Wiedersehen, denn sie ersehnt, während sie sich fragte, wie stark Almut's Herz bei der indistreten Plauderei beteiligt war.

Marienfr. 4 und Steinweg 32-34 einstuftigen vermietet. Aus den Mietverträgen werden die aus Verzinsung, Abgaben und Reparaturen erwachsenden Kosten annähernd gedeckt. In Zukunft werden jährlich Abgrenzungen auf diese Häuser gemacht werden müssen. Dasselbe dürfen, da die Häuser nicht mehr neu, dasjenige an der Marienstrasse sogar schon ziemlich alt, sind, nicht zu niedrig bemessen werden. Es werden in dieser Beziehung dem Verwaltungsrat Vorschläge gemacht werden.

Das Haus Marienstrasse 3 ist für 750 M zum Abbruch verkauft und auf dem Grundstück mit dem Anbau begonnen, nachdem der Plan unter Zustimmung einer Kommission des hiesigen Ärztevereins festgestellt war. Die Baukommission ist beauftragt gewesen, die bisher im Betriebe gemachten Erfahrungen zu benutzen, von auswärts sind Gründungen eingezogen und eine ganze Anzahl von auswärtigen Krankenhäusern ist beauftragt worden. Unser Verwaltungsrat und Vorstandsmittel, Herr Rentner Willers, hat sich seine Mühe vertriehen lassen, alles bis ins Einzelste zu erwägen und er führt täglich die Aufsicht über den Bau. Eine teure Bauleitung wird uns dadurch erspart. Es ist mir Bedürfnis, die ansehnliche Tätigkeit des Herrn Willers an dieser Stelle ganz besonders anzuerkennen.

Nachdem alles in gründlich vorbereitete ist und die Ausführung sachtund fünfzig beauftragt wird, sind wir der Versicherung, daß es Gutes geschehen werden wird, wie es in unsern Verhältnissen überhaupt möglich ist. Auf eine Besichtigung des Hauses einzugehen, darf ich mir an dieser Stelle versagen. Wenn er fertig ist, wird voraussichtlich zur Besichtigung Gelegenheit gegeben werden.

Das ein Haus in diesem Umfang, zumal wenn er solide und allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend ausgeführt werden soll, viel Geld kostet, liegt auf der Hand. Die Kosten, einschließlich Bauplatz und Inventar, sind veranschlagt auf 110 000 M.

Zur Deckung dieser Mittel war eine Anleihe erforderlich. Der Vorstand wandte sich deswegen an die Landes-Versicherungskasse, die uns dann auch ein Darlehen von 80 000 M bewilligt hat. Das übrige können wir bei unseren eigenen Fonds anleihen.

Es ergibt sich, daß die Anleihe demnach mit etwa 120 000 bis 130 000 M Schulden belastet sein wird, abgesehen von den 45 000 M Schulden, die auf den uns gebührenden Häusern ruhen. Ein Schuldentilgungsplan wird aufgestellt und dem Verwaltungsrat zur Genehmigung vorgelegt werden.

Da Krankenhäuser nicht mit Leberstößen aus ihrem Betriebe rechnen können, so würden wir die Aufnahme so großer Anleihen nicht haben wagen dürfen, wenn ihnen nicht einerseits bedeutende Werte gegenüberstünden, und wenn wir andererseits nicht auf die Hilfe unserer Bürgerchaft rechnen dürften.

Bestere hat sich im verfloffenen Jahre auf das Beste bewährt. Ein zu Gunsten des Krankenhauses veranstaltetes Sommerfest fand bei allen Kreisen unserer Bevölkerung die freundlichste und freudigste Förderung. S. A. G. der Großherzog erließ persönlich in den Beträumen des Fiegehofes, S. A. G. die Frau Großherzogin, die während ihrer Zeit in Bad Harburg weilte, förderte das Unternehmen durch wertvolle Schenkungen und Antikie. In unserer Bevölkerung aber ist wohl kein Stand vorhanden, der sich nicht beteiligt hätte. Es ist nicht möglich, die Namen derer zu erwähnen, die in fleißiger Arbeit zum Gelingen beigetragen. Sie werden aber mit mir einverstanden sein, wenn ich ihnen allen auch bei dieser Gelegenheit noch einmal den allerwärmsten Dank ausspreche. Als Nebentrag des Unternehmens konnten an den Betriebsfonds 12 540 M abgeführt werden.

Nach sonst ist derselbe gestärkt worden, so daß er am 31. Dezember 1906 einen Bestand von 67 060 M 26 s aufwies, gegen 46 200 M im Vorjahre.

Sinnvoll kommen die Werte an Grund und Boden, Gebäuden und Inventar. Ich habe das etwas weiter ausgeführt, um dem Vorwurf zu begegnen, daß wir ohne genügende Erwidigung unserer Lage gewaltige Anleihen machten. Wir dürfen für uns in Anspruch nehmen, vorzüglich in der Gegenwart zu haben. Wir würden auch mit dem Bestand noch gewartet haben, wenn wir uns nicht fast in einer Zwangslage gesehen hätten. Wir mußten immer wieder Aufnahme suchende Kranke abweisen, weil kein Platz vorhanden war. Kleine Anbauten, wie sie erlangen worden sind, hätten Geld gefordert, aber keine durchgreifende Hilfe gebracht. Unter diesen Verhältnissen haben wir die Listen auf uns genommen und vertrauen, daß unsere Freunde in althergebrachter Treue uns weiter helfen werden.

Ueber den Betrieb im Hause ist Neues nicht zu sagen. Die Anzahl der Verpflegungstage ist derjenigen der letzten Jahre ziemlich gleich geblieben: 1905 = 16518, 1904 = 17087, 1905 = 17157, 1906 = 17012. Hier ist eine Zunahme z. B. deshalb so zu vergleichen, weil wir außer in den gefährlichen Monaten das Haus stets ganz belegt haben. Die Pflege wurde von Schwestern aus dem Elisabethstift ausgeübt.

Für den Betrieb des Krankenhauses ist es natürlich von allergrößter Bedeutung, daß eine genügende Anzahl tüchtiger Schwestern vorhanden sei, die die schwereren und doch so erretenden und befriedigenden Dienst mit Umsicht, Verständnis, Liebe, Geduld und Entschlossenheit ausüben. Hier begegnet sich unser Interesse mit dem des Elisabethstifts, dem wir für die geleistete Hilfe dankbar sind, auf dessen Beistand wir angewiesen sind. Wenn der Neubau in Betrieb genommen wird, muß die Anzahl der Schwestern natürlich ganz bedeutend vermehrt werden. Wächter sind nur vorhanden fünf! Auch wir können an junge Mädchen, die jetzt unbefriedigt, weil unbefähigt, sind, nur die dringende Bitte richten: Füllt Euer Leben, das Ihr so unruhig verbringt, im Dienste der Diakonie mit einem gutem Gehalt!

Die Aufsicht über die Gebäude hatte Herr Rentner Willers. Die Rechnung führt Herr Buchhalter Spaeth. Herr Oberlehrer Kamsauer hatte die Aufsicht über das Rechnungswesen.

Die Seelorge im Hause hatte Herr Pastor Schneider. Erpäht sein unsere Freibettenstube. Dieselben bezifferten sich am 31. Dezember auf 89 634 M 92 s. Darunter ist ein Freibett erster Klasse (Wittchen's Ruh) mit 56 000 M. Der Stifter des Freibettes, Weihenachtsstiftung richtete uns zu Weihnachten 1906 wiederum 1000 M für das Freibett. Es konnten im ganzen 29 Personen unterfließt werden, darunter 25 mit dem vollen Betrage ihrer Verpflegung, 4 mit einem Zuschuß.

Endlich seien die uns gemachten Geschenke mit herzlichem Danke erwähnt: M. R. 10 M, Km. E. 10 M, Z. J. 25 M, H. S. M. 20 M, G. W. S. 10 M, R. R. 10 M, H. M. 1 M, R. 12 M, H. M. S. 6 M, R. R. 2 M, S. Ungekannt 2 M, D. B. R. 60 M, R. R. 720 M, R. R. R. 10 M, R. R. 300 M, R. R. 500 M, R. R. 300 M, S. W., Bremen, 100 M, W. R. 100 M, R. R. 100 M, R. R. 20 M, G. S. W. R. 100 M, R. S. 20 M. Die Jahresbeiträge sind hierin natürlich nicht mit begriffen. Hiermit möchte ich diese Mitteilungen schließen. Etwaige Anfragen zu beantworten erlaube ich mich gerne bereit.

Vermischtes.

Einer, der gern hingerichtet werden will. Aus Hamburg wird geschrieben: Bei der Hamburger Polizeibehörde traf am Mittwochabend ein amtliches Telegramm ein, daß der vierte Totenbergmörder, der Dienstmann Max Holz, sich in Flensburg bei der Kriminalpolizei selbst gestellt habe. Die beiden Kriminalwachmeister Melcher und Bernese erhielten daraufhin Auftrag, den Verbrecher abzuholen und nach Hamburg zu transportieren. Am Donnerstagmorgen traf die beiden Hamburger Beamten in Flensburg ein. Sie begaben sich sofort in das Polizeigefängnis und ließen sich zu dem Gefangenen führen. Die Zelle war halbunten. Auf den ersten Blick erkannte sie nun, daß der Arrestant Holz nicht sei. Sie sagten ihm das auf den Kopf zu. Der Gefangene blieb aber dabei, er sei der Totenbergmörder Max Holz, bereue seine Tat und wolle hingerichtet werden. Der Flensburger Kommissar befragte den Hamburger Beamten, daß der Arrestant bereits im September v. J. in Flensburg in Haft war, daß man ihn aber nicht erkannt habe. Erst auf Grund der letzten Photographien habe man die Identität festgestellt. Der Verhaftete sei mit Selbstmordgebanen umgegangen, er habe ein Messer bei sich gehabt und wollte sich den Hals durchschneiden. Am Vorhabe, vor Abgang des Huges, stellten die Beamten nochmals ein Verhör an; der Festgenommene blieb aber dabei, er sei Holz. Dann führten die Beamten mit dem Verhafteten in einem Abteil dritter Klasse nach Hamburg. Kurz vor Schleswig ließ der Mann sich herbei, ein Geständnis abzulegen. Weil die Beamten ihn so gut behandelten, sagte er, wolle er ihnen etwas anvertrauen, und nun erzählte er, er sei gar nicht Max Holz, sondern der Händler und Kaufherr Hugo Dövel aus Lübeck; er habe, weil er dem Holz so ähnlich sehe, den Entschluß gefaßt, sich für den Mörder auszugeben. Er sei in der Nähe von Marne (Dithmarschen) sehr unglücklich verheiratet, seine Frau sei ihm davonlaufen und er habe keine Lust mehr zum Leben. Wenn er sich für Holz hingerichten lasse, dann sei

doch die Geschichte aus der Welt. Dövel hat die Beamten, von diesem Geständnis keinen Gebrauch zu machen, da er sich dem Untersuchungsrichter gegenüber weiter für Holz ausgeben wolle. Dövel ist, daran darf nicht gewagt werden, gefällig nicht normal. Er will schon einmal in der Irrenanstalt Friedrichsberg gewesen sein. Einmalen wurde er in Haft gehalten.

Tüchtiges Mädel.

Aus den "Fliegenden". — Verknäpft. Um eine Auskunft möcht ich Sie noch bitten, gnädige Frau, bevor ich aus Ihrem Dienste trete — woher beziehen Sie Ihre Zigaretten?

Die Hausfrau. — Aber, Herr Herr, Sie hatten mir doch gesagt, das Angeln im Bach sei gestattet — und jetzt schreibt mich der Gendarm auf! — So, wenn Sie nicht laufen können ...!

Der Ballberichterfasser. — Sa, kennen Sie denn alle die Damen? — Wozu kennen? Sie melden sich alle von selber!

Die rheinverwitwete Frau Sofrätin ist eine Freundin zu Besuch und rüht trotz lebhaften Widerpruchs der Hausfrau zum Aufbruch. Doch bei der Tür verhielt sie ein letztes Mal: — Kannst Du denn wirklich nicht zum Souper bleiben? In diesem Augenblick tritt das noch "frische" Mädchen für alles! — und fragt ganz naiv: — Soll ich die Würfel schon einlegen ...?

Seufzer eines sferzischen Dramatikers. — Himmel, Herrgott, wenn nur einmal über den Erfolg eines meiner Stücke halb so viel geschrieben würde, wie über den Durcheinander eines — Sa u t m a n n e n!

Ein Mädel. — Vor dem Kriegsgericht in München hatte sich ein Soldat zu verantworten, der vertriebenen Leute unter falschen Vorwänden Geld herausgelockt hatte. Er erklärte auf eine entsprechende Frage, er habe geglaubt, von seinem Wadel Geld zu erhalten und damit die Schulden tilgen zu können. — Wo mocht denn das Wadel? — In der Augustenstraße. — Wie heißt es denn? — Alles was Recht ist, Herr Kriegsgerichtsrat, aber das ist mei Sach.

Geschäftliche Mitteilungen.

Was Tante Lina im Pompadour hat:

eine Brille, einen Strickstrumpf, ein Taschentuch und eine Schachtel Pains ächte Sodener Mineralpastillen. Und wo einer in der Familie hustet, hetzt und verschieimt oder sonst nicht wohl ist — gleich bittet sie die wohlthätige Schachtel und teilt von den kleinen weißen Dingen aus. Denn sie weiß aus Erfahrung, wie ausgezeichnet Pains ächte Sodener bei Erkältungen wirken und sie hat mit ihrer Pastillenpende schon viel Segen gestiftet. — Man kauft Pains ächte Sodener überall für 85 s der Schachtel.

Fort mit dem

Rheumatismus.

Wunderbarer Erfolg einer neuen Heilmethode. Die Ursache entfernt. Ein Paket mit Mitteln gratis.

Die Reizstoffe, die Ärzte gegen Rheumatismus ausstellen, sind Medikamente, die Salzsäure enthalten, Salben zum Einreiben, Bäder, Diätveränderungen usw. Nur in sehr seltenen Fällen wird Rheumatismus durch derartige Mittel geheilt. Der Grund ist leicht verständlich.

Es ist jetzt eine von ärztlichen Autoritäten allgemein anerkannte Tatsache, daß Rheumatismus (auch Gicht, Hüftweh, Gelenkschmerz) durch Anwesenheit von Harnsäure in den Muskeln und Gelenken verursacht wird. Kollat hat jetzt das erreicht, was schon so lange erstrebt wird, nämlich eine Behandlung, welche die giftige Harnsäure gänzlich aus dem Körper entfernt. Der Wert der Kollat-Behandlung ist ganz unabweislich echt. Eine genaue Prüfung der durch diese Behandlung geheilten Fälle hat gezeigt, daß die Harnsäure gänzlich aus dem Körper entfernt wurde. Die Ursache ist also beseitigt!

Jeder, der an Rheumatismus oder ähnlichen Uebeln leidet, sollte sich ein Paket zur Probe kommen lassen, das vollkommen gratis und franco versandt wird. Zuschriften sind zu richten an: Thomas Kollat & Co., 124 Holborn, London E. C. 55, England.

Wiejenheit
bro Rentner 250 M wird abgeben. In Wochentagen zwischen 11-1 Uhr, sowie Montags zwischen 9 und 12 Uhr nicht verabsolot werden.
Koll. Loh. Gut Loh.

L. Schmiester's Restaurant,
51 Achternstr. 51.
Jeden Mittwoch: Kartenspiel und jeden Sonnabend und Sonntag: Zabhaus. Täglich hübsche Bouillon. Ausklang von Zunderbräu, Nürnberg.
L. Schmiester,
Achternstr. 51.

Keine Ratte, Maus bleibt leben!
Legen Sie „Ackerlon“ aus Wirkung frapant! Paket 50 s.
Adler-Drögerie, Wall 8.

Indervergen-Verfahren Gardinen in allen Farben zu billigen Preisen. **Edo Gallersiede,** Postamentier, Kurndammstr. 31.

Glück
lich macht ein arties, reines Gesicht, volles, jugendliches Aussehen, welche lammweiche Haut u. blühend schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte **Stechenpferd-Silbermilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul, m. Schutz. Stechenpferd. a St. 50 Pf. i. Oldenburg: Hof-Apothete, Rats-Apothete u. Kirch-Apothete, i. Weiersiede: S. L. Wallrichs, i. Oldenburg: Löwen-Apothete, i. Wischenau: D. Benedictmanns.

Hilfe * g. Blutstock. Timermann, Hamburg, Fichtenz. 33
Hilfe gegen Blutstockung. Rosa Reiner, Meissen, Elbstraße 15. Abt. 12.

Dorf!
Lieferer Maschinen und Grabetori.
Torfwerk Jeddelloh II
Joh. Frerichs.
Bestellungen erbitte am Vager und Markt Nr. 19. — Telephon dah. 592.

Neure di verkleinertes **Holz**. M. Ebbinghaus, Nollentstraße 15, Bremen; olz en gros u. en detail.

Frauen Schutz
Ausbleiben bestimmter Vorgänge zc. Viele Dankehr. (W. erb.) „Hygiene“, Niederlöhnig-Deesden, Wingerstr.



Schwarz auf Weiß
können Sie in jeder Verkaufsstelle notariell beglaubigte Urkunden über großartige Erfolge mit

Eau de Merveille
von G. Gehrke, Dresden-V., nach ärztlicher Vorchrift verpariertes Parawasser gegen **Haarausfall u. Schuppenbildung** erweisen a Fl. 2 u. 3 Mt. zu haben bei **Hob. Zimmermann**, Dorfrietz, S. Jaenicke, Etaufr. 29, und in der Baumüberlage Medizinisch-Drögerie **Ed. Penning**, Achternstr. 24.

Wer weise wählt
und sich nicht durch Billigkeit täuschen läßt wählt

für seinen Viehstand nur den Futterkoll und das Oldenburger Milch- u. Mastpulver „Bauernkoll“ aus der Web. Drogenhandl. von **Erich Stalter Nachr.**, Inb. Apotheker **Th. Storand**.

Waschpulver
Ludewig's Seifenpulver
überall zu haben

Woll. Bierdedeken, Pferde-Megenedeken
äußert billig.
Heinr. Hallerstedt,
20 Mollentstr. 20.

Damen finden hier, frdl. Aufnahme bei **G. Margraf**, Nordmannstr. 10, Hannover.

Magenleidenden
gebe ich aus Dankbarkeit für Herrn W. Hude, Braunschweig, und aus Wertschätzung für ähnlich Leidende gerne umsonst Auskunft, wie ich von vieljährigem, qualvollen Magenleiden sofort und dauernd befreit wurde, nachdem alles andere nichts gebolfen.
W. Dhme, Lehrer, Schmolln, S.-N. 91.

Oldenb. Senf-Fabrik
m. Motorbetrieb
M. Ebbinghaus
Nelkenstr. 15

Ein kleiner Rest Waren
vom Ausverkauf
ist noch bedeutend im Preise
heruntergesetzt.
Theodor Meyer,
Schillingstraße 8.



Maschinen-Industrie
Ernst Halbach
Aktien-Gesellschaft,
Düsseldorf.
Filiale: Bremen, Lüne-
burgerstr. 11, Teleph. 1952.
Generalvertretung
der Firma Heinrich Lanz,
Mannheim.
Grösste u. renommierteste
Lokomobilfabrik
— Deutschlands. —
Lokomob., Dampfdrehmash., Strohprefr., Häckelmash. etc.
Stationäre Lokomob. bis 500 PS. auch mietweise mit Vorkaufrecht.

Gemeinde Edewecht
Das Graben von 80 Tagewert
Lortz zu Südbewechtermoor und
das Anfahren des Lortz zum
Amenarbeitsheide soll in der am
Donnerstag, 21. Febr.,
nachmittags 3 Uhr,
in Gehrels' Gasthof zu Südbewecht stattfindenden Sitzung der Aemerkommission vergeblich werden.
Schiffliche Offerten sind bis zum obigen Termine beim Unterschieden einzuweisen.
Die Aemerkommission.
Olmanns.

Verpachtung
einer
Landstelle.
Planland, Eisenbahnstation
Klemerdamm, Frau Landwirt
Heinrich Thelen, in Planland
will die zum Nachlasse ihres Ehe-
manns gehörige, an der
Glansee und Wolferei belegene
Landstelle,

bestehend aus:
den geräumigen Wohn- und
Wirtschaftsgebäuden, sowie 37
Hektar 75 Ar 79 Quadratmeter,
(ca. 84 Jüdl.) Ackerland,
mit Antritt der Gebäude am 1.
Mai 1907 — der Ackerland sofort — auf mehrere Jahre ver-
pachten.
Von den Ackerland — die
größtenteils unmittelbar am
Glan liegen — sind etwa 70 Jüdl.
Grünlandes, darunter 30
Jüdl. allerbeste Fettweiden.
Käuter kann auf Wunsch drei
Korallen Grodenland in Be-
setzungen mit in Pachung neh-
men. Ein Teil des Ackerlandes
ist bereits bebaut.
Verpachtungstermin
Freitag,
den 1. März 1907,
nachmittags 3 Uhr,
in Reute Sobbe's Wirtschaft in
Planland. Nähere Auskunft er-
teilt Herr Landwirt W. Kemmen
in Planland, sowie der Unter-
schiedene.
C. Köhn, Bochhorn.

Verkauf
von Grundstücken
zu Burgfelde.
Zwischenhahn. Der Maler
meister Friedrich Krüger zu
Burgfelde will seine beiden
„Viehställe“
groß zusammen pfm. 16 Ed.-E.,
und die zum Nachlaß seiner
Wutter gehörende
„Viehwiese“
groß pfm. 3/4 Scheffelsaat,
am **Sonnabend, 23. Febr.,**
nachm. 4 Uhr,
öffentlich meistbietend verkaufen
lassen.
Kaufwillige wollen sich in Ver-
käufers Hause veranmelden.
Feldhus, Auktionator.

Verkauf
eines
Holzschuppens.
Den zur Spieckermannschen
Konkursmasse gehörigen, fast
neuen
Holzschuppen
mit Holzfußboden,
welcher auf dem Wichmannschen
Grundstück an der Bremer Ch.
steht, werde ich am
Mittwoch,
den 20. Februar d. J.,
nachm. 6 Uhr,
in L. Koopmanns Wirtschaft
zum öffentlichen Verkauf auf-
setzen.
Ein weiterer Verkaufsaussatz
findet nicht statt und wird auf
ein annehmbares Gebot der Zu-
schlag sofort erteilt.
Der Konkursverwalter:
Georg Maas,
Bremerstr. 37. Fernspr. 240.

Voranzeige.
Dywidoff, Fräulein Johanne
Koenigshorn in Oldenburg läßt
ihren ganzen hierorts belegenen
Grundbesitz
binnen Kurzem durch mich
öffentlich zum Verkauf bringen,
worauf ich schon jetzt anmei-
sam machen möchte.
A. Parvelli,
amf. Auktionator,
Teleph. 590.

Schweineverkauf
in Rastede.
Rastede. Händler Wendermann
& Schipper in Oldenburg
lassen am
nächsten **Sonnabend, 23. Febr.,**
nachm. 4 Uhr,
bei Töphens Gasthause hier:
50 bis 60 große u.
kleine Schweine
— allerbesten Rasse —
auf Zahlungsfrist verkaufen.
J. Dege, Aukt.

Köterei-Verkauf
in Wapeldorf.
Herrn Wessels in Wapeldorf
läßt seine in Wapeldorf belegene
Besitzung,
bestehend aus guten Gebäuden u.
ca. 60 Ed.-E. Acker u. Grün-
landereien, sehr guter Bonität,
am **Montag, 25. Febr.,**
nachm. präz. 3 1/2 Uhr,
in Wüllers Gasthaus in Bed-
dauken öffentlich oder im ganzen
mit Antritt zum 1. Mai d. J.
zum Verkauf aufsetzen. Den aus-
geleiteten Maaßen kann Käufer mit
übernehmen.
Ferner läßt Wessels von seiner
olim Wapeldorfer Köterei den
Konfensplanden,
groß 6 1/2 Jüdl. mit zum Verkauf
aussetzten.
Rastede. J. Dege, Aukt.

Für Wildwirtschaft.
Eine in der Stadt Oldenburg
belegene
Wildwirtschaft
habe ich auf Mai oder später
billig zu verkaufen. Beste Ge-
bäude. Eine extra reiche, auf
längere Jahre äußerlich billig an-
gepachtete Weide, groß 4 1/2 Hekt.,
sowie volle höhere Kundschaft
sind nachzugehen.
J. Schwarting, Auktionator,
Geestien-Oldenburg.

Neubau.
Die Maurer- sowie Dachdecker-
arbeiten von meinem Berg sowie
Schweinefall habe ich noch zu
vergeben. Zeichnung ist bei mir
einzuholen.
Neuändede b. Rastede.
Joh. Wilhelm Deus.
Zu verl. off. Dfen. Wilschr. 4.

Rastede.
Bestellungen auf Stall werden
raschmöglichst erbeten.
Saund. Konjum-Berein.
Empfehle mich zum Klaffen
ausser dem Hause. M. Cords,
Oldenburg, Langemanns 28.
Danebst wird auch meine Wäpde
gemähen und gewäpelt.

Verkauf einer Besitzung
in Zwischenahn.
Zwischenahn. Der Händler B. Klotzer hier, läßt wegen
anderweitigen Ankaufs seine hier im Ort belegene frühere Dreherei
Besitzung,
bestehend aus einem sehr gut erhaltenen
Landwirtschaftlich. Wohnhause mit Neben-
gebäuden und pfm. 3 Scheffelsaat großem
Garten,
am **Montag, den 25. Februar,**
nachmittags 4 Uhr,
in Siebels Hotel hier selbst zum dritten und letzten Mal zum Ver-
kauf aufsetzen.
Weitere Termine finden nicht statt und soll bei irgendeiner
annehmbarem Gebot der Zuschlag erteilt werden.
Feldhus, Auktionator.

MAGGI'S Würze.
Ein an bester Gochäfts-lage der Stadt Oldenburg belegenes
großes Grundstück,
in dem ein Manufakturwarengeschäft seit Jahren mit bestem
Erfolge betrieben wird, auch passend für jede andere Branche, ist
preiswert zu verkaufen. Offerten u. F. C. Nr. 106 an Rud.
Wolfe, Oldenburg i. Gr., Lindenallee 8.

Bombensicher
ist es, daß
Reeses Patent-Baekpulver zu 5 Pfg.
Reeses-Spar-Puddingpulver
Reeses Vanillinzucker wegen ihrer Güte unüber-
troffen sind.
Reese G. m. b. H. Hameln.

Geschäftshaus-
Verkauf.
Sichere Existenz für
Schneidermeister oder
Kaufmann!
Weg. Auswanderung
will ich mein schönes
Geschäftshaus, worin ich
seit 20 Jahren ein
Herrn- u. Knaben-
Garderoben-Geschäft
nebst Manufakturw.
nachweislich mit sehr
gutem Erfolge betrieben
habe, am bald od. später
verkaufen, und kann drei
Viertel des Kaufpreises
stehen bleiben.
G. Bunjes,
Oldenburg, äußerer Damm 21.

Verheuerung.
Zwischenahn. Die Gerhard
Hilberichs
Kötterstelle
zu Burgfelde soll mit Antritt
zum 1. Mai d. J. verheuert
werden und wollen Bewerber
hier sich baldigst bei den Unter-
zeichneten melden.
Besonders eignet sich diese
Stelle für einen Handwerker.
J. H. Hinrichs.
Garantirt unverfälscht
Rotwein zu 48 Pfg.
p. Lit. von 35 Lit., od. 50 Lit. mit
Nische u. 25 Lit. an geg. Nach-
nahme. Sehr wohlbequemlich.
Probe u. 12 Lit. 55 Lit. u. 30
Litte frei. Carl Th. Oehmen,
Coblenz a. Rh. 202.

Verkauf eines
3jähriger Wallach,
Apfelschimmel, mittelgr., fromm
und zugleich im Geheir.
Donnerstagsstr. 36 d.
Def. Mittags. Wilschr. 12, q
Ein fast neuer
Kamin-Kachelofen
mit Kamin u. Regulierfensterung,
für ein groß. Zimmer passend,
billig zu verkaufen.
Mottenstraße Nr. 6.
Kopp. u. Koppimodell gesucht,
vorzuziehen nachmittags zwischen
3 und 5 Uhr an den Wertagen.
Heiligengestirke 4, 2. Etod.
Großenmeer. Zu verkaufen eine
Antana März ferfelnde Sau.
Joh. Deckmann.

Verkauf eines
3jähriger Wallach,
Apfelschimmel, mittelgr., fromm
und zugleich im Geheir.
Donnerstagsstr. 36 d.
Def. Mittags. Wilschr. 12, q
Ein fast neuer
Kamin-Kachelofen
mit Kamin u. Regulierfensterung,
für ein groß. Zimmer passend,
billig zu verkaufen.
Mottenstraße Nr. 6.
Kopp. u. Koppimodell gesucht,
vorzuziehen nachmittags zwischen
3 und 5 Uhr an den Wertagen.
Heiligengestirke 4, 2. Etod.
Großenmeer. Zu verkaufen eine
Antana März ferfelnde Sau.
Joh. Deckmann.

Verkauf eines
3jähriger Wallach,
Apfelschimmel, mittelgr., fromm
und zugleich im Geheir.
Donnerstagsstr. 36 d.
Def. Mittags. Wilschr. 12, q
Ein fast neuer
Kamin-Kachelofen
mit Kamin u. Regulierfensterung,
für ein groß. Zimmer passend,
billig zu verkaufen.
Mottenstraße Nr. 6.
Kopp. u. Koppimodell gesucht,
vorzuziehen nachmittags zwischen
3 und 5 Uhr an den Wertagen.
Heiligengestirke 4, 2. Etod.
Großenmeer. Zu verkaufen eine
Antana März ferfelnde Sau.
Joh. Deckmann.

Frische Melknchen u.
Feinknchenmehl
sind wieder eingetroffen.
J. D. Willers.
3 Jüdl. jedes Weichland
an der Dunte (Weichenbrod) zu ver-
mieten eventl. zu verkaufen.
Fr. Witte, Schillingweg 1.

Wix und wax
Kavalier
Überall erhältlich.

Miet-Gesuch.
In Oldenburg, in der
Nähe des Pferdewalles
oder Bahnhofs, Stallung
für 10-15 Pferde.
Offerten erbitte an
Beruh. Anbader,
Pferdehandlung, Bremen,
Verderborsteimweg Nr. 37.

Zu verkaufen ein weißgefärbtes
junger Jagdhund,
fräftige Figur; sehr wachsam.
Galtweit 6. Barneke
in Sandberg.
Ich erkläre
jeder Dame, die ich eine sehr
leichte Gebildung erreicht,
Sunderliche Erfahrungen, teils
amtl. beklagt, aus. Nicht.
Frau S. Johannes, Bremen 44.

Berwald sen.,
Oldenburg,
Gottorfstr. 4.
Empfehle mich
zur Behand-
lung von
offenen Bein-
schäden und
ander. Haut-
krankheiten.
Ein non Saarenricht. 23a
nach Gottorfstraße 4. peragon.

Stenographen-Verreinigung
Stolze-Schrey.
Am Mittwoch, d. 20. Februar,
abends 9 Uhr: **Eröffnung eines**
Unterrichts-Kurses
für Damen und Herren im Ver-
einsofale „Restaurant 3. Pringen
Eitel Friedrich“.
Donner 6. M.
Der Vorstand.

Zwischenahner
Dilettanten-Verein
Sonntag, den 24. Febr.:
Großes Konzert
mit
humoristischen Vorträgen,
ausgeführt v. Trompeten-Korps
des Oldenb. Drag.-Regts. Nr. 19.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Es laden freundlichst ein
Der Vorstand. Joh. Eilers.

Nationale
Wahl-Vereinigung
des
3. Oldenb. Wahlkreises.
Verjammlung
am Sonntag, den 24. Februar,
4 Uhr nachm.,
in **Stühmanns Hotel**
in Wildeshausen.
Tagesordnung:
1. Rückblick auf die Reichstags-
wahl.
2. Beirerung über die Organisation;
3. Beschlüsse.
Alle Mitglieder und Freunde
unserer Sache werden hiermit
herzlich wie dringend eingeladen.
Der **Verenalausschuß.**